

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstejn u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 157.

Sonntag den 8. Juli 1894.

XII. Jahrg.

Der Bedeutung, die ein gesunder Bauernstand

für die Lebenskraft unseres Volkstums besitzt, hat Otto Ammon ein lehrreiches Schriftchen gewidmet, das in Berlin im Verlage von Trowitzsch erschienen ist. Der Verfasser betrachtet die Bewegung der Bevölkerung mit dem prüfenden Auge des erfahrenen Arztes. Er ist der Ansicht, daß die sozial hochstehenden Familien, von denen die höchsten geistigen Leistungen verlangt werden, ihre körperliche Kraft in der Regel in wenigen Generationen erschöpfen und dann verlöschen. Der Organismus des Volkes bleibe nur dann rein und gesund, wenn die Läden durch den Zug in die Stadt, durch die unverdorbene und unverbrauchte Kraft des mittleren Bauernstandes ausgefüllt würden. Deshalb sei es eine wesentliche Aufgabe einer staatsklugen Politik, einen in einfachen Verhältnissen ruhig dahinlebenden Bauernstand lebenskräftig zu erhalten. Es sei aber ein Grundverbum, den kleinen und mittleren Bauer dadurch erhalten zu wollen, daß man seine Intelligenz auf eine bedeutend höhere Stufe entwickle. Wer wirklich helfen wolle, der müsse die Psychologie des Bauern in Rechnung ziehen und mit dem vorhandenen niederen Dampfdruck arbeiten. Ein Bauer, der sich zu einer höheren Stufe ausgebildet habe, sei zum Bauer verdorben und verlange nach einer anderen Laufbahn. Gerade so einfach und schlicht, auch so engherzig, so eigenfönnig und mißtrauisch, wie der kleine und mittlere Bauer sei, müsse man ihn erhalten, damit er mit den gegebenen Lebensbedingungen im Einklang bleibe und fortahre, den großen Vorrathsbehälter der Menschheit zu bilden. Daraus folge, daß die Hilfe in einer patriarchalischen Weise dargeboten werden müsse. Die Regierungen sollten nicht den Bauern zum Chemiker machen, damit er die künstlichen Düngertorten probieren könne, sondern sie sollten diese selbst für ihn probieren und ihm sagen, welche derselben für ihn tauglich und welche untauglich seien. Sie sollten ihn auch nicht zum Maschinenbauer ausbilden, sondern ihm die passenden Maschinen empfehlen und ihm die Anschaffung finanziell erleichtern. Das Schicksal des großen Bevölkerungstroms, der unausgesetzt vom Lande in die Stadt fließt, schildert Otto Ammon also:

Der Bauer ist zu vergleichen mit einer Dampfmaschine, die mit normaler Heizung arbeitet und gerade im Stande ist, die von ihr verlangten Leistungen zu vollbringen. Die Ernährung und die Arbeitsverrichtung des jungen Bauern entsprechen sich so genau, in Folge vierhundertjähriger Anpassung, daß kein Ueberschuß oder doch nur ein sehr kleiner auf der aktiven Seite der Gleichung bleibt. Darum entwickelt sich der Landknecht so spät und ist mit 16 bis 17 Jahren nicht weiter voran, als die Stadtjugend mit 14 bis 15. Der Bauer wächst langsam, aber er wird dabei fest und stark, und die Geschlechtsreife tritt bei ihm erst ein, wenn er wirklich ein junger Mann geworden ist. Seine körperlichen und seelischen Eigenschaften befinden sich in vollem Gleichgewichte. Die Vererbung in die Stadt bringt eine Verbesserung der Ernährung mit sich. Der städtische Fabrikarbeiter, der immer so laut über seine Lage zu klagen hat, lebt mit einem jährlichen Verzehr von 43,2 Kilogramm Fleisch und 12,5 Kilogramm Fett besser als ein mittlerer Bauer von 8,2 Hektar durchschnittlichem Besitz, der nur 35 Kilo-

gramm Fleisch und 9 Kilogramm Fett verbrauchen darf. Es entsteht ein Ueberschuß von Kraft über die tägliche Arbeit, ein Aktivsaldo der „physiologischen Bilanz“. Die bessere und reichlichere Ernährung wirkt auf den Menschen wie eine stärkere Heizung auf die Dampfmaschine. Der Dampfdruck steigt, die Bewegung der Maschine wird schneller und die Arbeitsleistung wird größer. Beim Menschen heißt dies, daß er körperlich stärker, leistungsfähiger, nicht daß er gesunder wird. Die Stadtrekruten von 20 Jahren sind etwa 1 $\frac{1}{2}$ Centimeter größer als die gleichaltrigen Landkruten, aber sie haben trotzdem 3 Centimeter weniger Brustumfang. Neben dem rascheren Verstande und der bedeutenderen Willenskraft bemerkt man auch eine Zunahme der wilden Triebe, des Uebermuthes, der Gewaltthätigkeit und der Sinnlichkeit. Bei dem einen werden hauptsächlich die guten Anlagen gesteigert, bei dem andern vorzugsweise die schlechten. In dem vorigen Bilde würde dies heißen, der ganze Dampfessel kommt ins Probeln. Die Menschenfreunde pflegen sich vor der Verkommenheit der Proletarier der untersten Klasse zu entsetzen, weil sie nicht wissen, daß der geschilberte Vorgang eine Probe ist, die die Natur mit den Zugewanderten anstellt, um die guten von den schlechten abzusondern. Es muß sich jetzt entscheiden, was brauchbarer Dampf giebt, der die Menschheit vorwärts zu bringen vermag und was als schädlicher Kesselstein zu Boden fällt. Theils schon in der ersten, theils in der zweiten Geschlechterfolge ist die Sonderung vollzogen. Ein Theil der Zugewanderten hat eine gewerbliche Lehre mit Erfolg bestanden und hat sich zu bescheidenen, aber auskömmlichen Stellungen emporgearbeitet, ein anderer Theil hat sich knapp behauptet, ohne zu steigen und zu sinken, und ein dritter Theil ist aus der Lehre wegelaufen, wenn er überhaupt eine solche besucht hat. Dieser Theil liefert die städtischen Unholde, die Zufälligen, die Verbrecher jeder Art, mit denen schließlich die Gerechtigkeitspflege aufräumt. Der Sonderungsvorgang ist außerordentlich wichtig. Er bedeutet nichts geringeres, als die natürliche Auslese beim Menschen. Nur von einem kleinen Theil der Eingewanderten begegnen wir den Söhnen in festen Stellungen als selbstständige Gewerbetreibende oder Subalternbeamte. In der Regel gelangen erst die Söhne dieser, also die Enkel der ursprünglichen Einwanderer, in die studierten Berufsarten; in sehr seltenen Fällen treten die Söhne der Einwanderer ohne diese Zwischengeneration in die Stellungen als höhere Beamte oder Gelehrte ein. In den folgenden Geschlechtern sind die Abkömmlinge jener Eingewanderten, mögen sie emporgestiegen oder im Proletariat festsitzen geblieben sein, bis auf unbedeutende Reste verschwunden. Es ist außerordentlich merkwürdig, wie wenige Familien in den Städten angetroffen werden, welche bis zu einem städtischen Großvater hinaufreichen: sie machen kaum 1 pCt. der ganzen Bevölkerung aus. Und fragt man bei den höher Gebildeten nach der Abstammung an, so lautet die Antwort in den meisten Fällen, daß der Großvater oder der Vater vom Lande gekommen ist, sehr selten sind solche Familien aus den städtischen Arbeiterklassen hervorgegangen. Wenn einer städtischen Arbeiterfamilie durch zwei Geschlechterfolgen hindurch Gelegenheit zur Erwerbung einer höheren Stellung geboten war und sie keine

solche zu erringen gewußt hat, dann ist dies in der Regel als ein Beweis anzusehen, daß ihr diejenigen Anlagen fehlen, welche allein zu einer bevorzugten Rolle befähigen. Nur im Bauernstande findet sich die nöthige körperliche Gesundheit mit den steigerungsfähigen seelischen Anlagen gepaart, nur aus ihm kann der Ersatz für die den Kultureinflüssen erliegenden höheren Stände hervorgehen. Im Bauernstande schlummern die Anlagen der raschen Fassungsgabe, des treuen Fleißes, der stillen Ausdauer, der selbstlosen Hingabe an den Beruf, welche allein den Erfolg in den höheren Schichten der Gesellschaft gewährleisten. Anders geartete Führer und Leiter kann die Menschheit nicht gebrauchen. Im großen und ganzen geht aus dem zweimaligen Siebungsprozeß das Nichtigste hervor: es kommen die fähigsten Leute in diejenigen Stellungen, in welchen sie den größten Einfluß auf die Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten ausüben. Die Vermittlung besorgen die Städte, deren Wichtigkeit für die menschliche Kultur daher gerecht zu würdigen ist, trotz ihrer Schattenseiten. Sie bilden die durchaus notwendigen Brennpunkte des höheren Gesellschaftslebens.

Politische Tageschau.

„Der Friede ist gesicherter als je“, hat Graf Caprivi in einem Privatgespräch geäußert. Das ist erfreulich, hat aber leider außer der thatsächlichen Abneigung der Völker und Regierungen gegen den Krieg noch andere höchst betrübende Ursachen. Die Nordbänder der Anarchisten und Nihilisten bedrohen die ganze Kulturwelt mit dem Untergange, hauptsächlich die romanischen und slavischen Länder. Bei uns wagt sich die Propaganda der That zur Zeit noch nicht hervor; aber werden wir verschont bleiben? Die gemeinsame Gefahr ist dazu angethan, die Interessengegensätze der Völker einzuweichen zu lassen und sich zum gemeinschaftlichen Kampfe gegen den Feind Aller, den Anarchismus zu verbünden. Auf der Tagesordnung steht daher die Frage, ob und welche internationalen Maßregeln gegen den Anarchismus zu vereinbaren sind. In erster Reihe handelt es sich hierbei um die Aufhebung des Asylrechtes für die sogenannten „politischen“ Verbrecher. Es läßt sich das sehr wohl durch einfaches Uebereinkommen der Regierungen ohne Inanspruchnahme der Gesetzgebung erreichen. Denn jede Regierung hat das Recht, ihr lästige Ausländer auszuweisen. Fraglich ist jedoch, ob England hierfür zu gewinnen sein wird, und neuerdings wird in offiziellen Korrespondenzen der Anschein erweckt, als ob auch die deutsche Reichsregierung einer derartigen Vereinbarung abgeneigt sei. Man spricht davon, daß die Krankheit des Sozialismus bereits im Erlöschen sei, und stellt sich, als ob man das kaltblütige Zusehen, das Behen- und Geschehenlassen für der Weisheit letzten Schluß halte. Damit wären wir denn auch politisch bei den Maximen des Freihandels angelangt, wie es wirtschaftlich mit der Handelsvertragspolitik geschehen ist. Hoffentlich spiegeln diese offiziellen Auslassungen nicht die wahre Meinung der Regierung wieder. Wenn ruhiges Zusehen die richtige Taktik sein soll, dann thäte nicht nur die Regierung, sondern der Staat überhaupt am besten, abzudanken und den Sozialisten ohne weiteres Widerstreben das Fest zu überlassen.

Naren von Westerland.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Es war eine herbe und schmerzliche Enttäuschung für Felix gewesen, aber damals war seine Liebe noch stark genug, ihm darüber hinwegzuhelfen. Er hatte seine Bitterkeit unterdrückt und hatte sich bemüht, durch freundliches Zureden die thörichte Laune zu verschärfen. Schweigend und ohne Widerspruch hatte sie ihm zugehört, aber sie hatte nichtsdestoweniger das prächtige Douoir niemals in Benutzung genommen. Ihr Lieblingsaufenthalt war das kleine, schmucklos eingerichtete Fremdenzimmer geworden, dessen Fenster an der Hinterseite des Hauses lag und einen weiten Ausblick bot auf endlose, öde, mit spärlichem Graswuchs bedeckte Sandflächen. Da konnte sie stundenlang sitzen, die Hände in den Schooß gefaltet, und mit feuchten Augen sehnsüchtig hinaus schauen in die trostlose Weite. Wenn ihr Gatte aus dem Atelier kam, oder wenn sie durch eine häusliche Vertichtung abgerufen wurde, war sie stets freundlich und ruhig, und niemals ließ sie es an Aufmerksamkeit und Fürsorge für Felix' Wünsche und Bedürfnisse fehlen. Aber jenes endliche Hervorbrechen einer wärmeren Empfindung, jenes Erwachen der Liebe, auf das er so sehnsüchtig harrete, es stellte sich nicht ein, trotz seiner immer erneuten Versuche, ihr kaltes Herz durch die Gewalt seiner Leidenschaft zu beleben.

Und diese Enttäuschung war nicht die einzige und nicht die schwerste, welche ihn in seiner jungen Ehe erwartete. Aber wenn er schon für jene Naren nicht verantwortlich machen konnte, da sie ihre Pflichten getreulich erfüllte und da sie ihn niemals im Unklaren gelassen hatte über die Natur ihrer Empfindungen, so durfte er ihr noch weniger eine Schuld beimessen an dem mannigfachen Ungemach, das ihm aus der Thatsache dieser romantischen Heirath erwuchs. Was sie selber in ihrem einfachen, klaren Verstande mit vollster Deutlichkeit vorausgesehen, und was sie ihm warnend wiederholt hatte auch an jenem Morgen, da sie sich bereit erklärte, seine Werbung anzunehmen, das ging nun in nur zu weitem Umfange in Erfüllung. Felix' Hoffnung

auf die Vorurtheilslosigkeit der Berliner Gesellschaft erwies sich als ein grausamer Irrthum, und es war der peinvollste Tag seines Lebens, als er zum ersten Mal die demüthigende Gewißheit gewann, daß man mit Geringschätzung auf sein schönes junges Weib herabsah, und daß man ihn selber halb bedauerte, halb als einen Narren verspottete.

Im Vertrauen darauf, daß Naren's seltliche, herzwinnende Natürlichkeit und der seine weibliche Tact, welcher ihr gleichsam angeboren war, auf andere nicht weniger einwirken müsse, als auf ihn, hatte er kein Bedenken getragen, sich seiner Neigung und seinen Gewohnheiten gemäß mit einem Kreis von Freunden und Kunstgenossen zu umgeben und in seinem traulichen Heim allerlei lustige Gesellschaften zu veranstalten. Da er selber aus der Gesellschaft seiner Heirath eben so wenig ein Hehl machte, als aus der romantischen Erzählung, welche man ihm auf Sylt über Naren's Herkunft gegeben, so konnte es nicht fehlen, daß die junge Frau im Anfang ein Gegenstand ganz besonderer Neugierde war und daß sie umdrängt wurde, wie ein neu aufgetauchter Stern am Himmel des gesellschaftlichen Lebens. Felix sah darin nur einen glänzenden Triumph und er war glücklich über die vermeintlichen Erfolge seines schönen Weibes.

Aber nur zu bald sollte er inne werden, in einer wie bitteren Täuschung er sich da befand. Während einer großen Ballschillichkeit, auf welche er Naren trotz ihres Widerstrebens und ihrer Bitten geführt hatte, wurde er zum unbemerkten Zeugen einer Unterhaltung zwischen zwei Herren, die er bis dahin für seine besten Freunde und für Naren's eifrigste Bewunderer gehalten hatte.

„Nun, wie gefällt Dir heute dieser Findling von Westerland?“ fragte der eine. „Ist es nicht wunderbar genug, daß man noch immer nicht müde geworden ist, sie einzuladen, obwohl sich die Damen schon mit einer geradezu beleidigenden Auffälligkeit von ihr zurückziehen, und obwohl sie keine andere Gesellschaft mehr findet, als die paar armseligen Wittholde, die sich das wohlfeile Vergnügen machen, sie zu verspotten.“

„Was willst Du? man thut es mit Rücksicht auf die künstlerische und gesellschaftliche Stellung ihres Mannes, und wenn

es etwas Bewunderliches dabei giebt, so ist es Wispers' unbegreifliche Blindheit und die grausame Rücksichtslosigkeit, mit welcher er die arme junge Frau immer neuen Kränkungen und Demüthigungen aussetzt.“

„Ja, wahrhaftig, in allem, was seine Frau angeht, ist er vollständig närrisch. Ich glaube, er bemerkt es nicht einmal, daß man sich über sie und ihn lustig macht.“

„Gewiß nicht, und er würde Dich vielleicht über den Haufen schleßen, wenn Du Dich der Freundespflicht unterziehen wollest, es ihm zu sagen.“

„Es ist die Fliederwochenstimmung, die ihn blendet, und das ist am Ende begreiflich; denn daß sie schön ist, wird keiner in Abrede stellen wollen. Aber früher oder später wird doch wohl der Tag der Erkenntniß kommen, und ich fürchte — ich fürchte, das Glück dieser Ehe steht auf thönernen Füßen.“

Länger vermochte Felix nicht zuzuhören. Er stürzte fort zu dem Plage seiner Frau, und Naren sah voll Erstaunen und Erschrecken zu ihm auf, in einem so seltsam fremden, rauhen Ton flüsterte er ihr zu, daß es Zeit sei, das Fest zu verlassen.

Und seit diesem Abend war die Fliederwochenstimmung, von der jener Freund gesprochen, von ihm abgestreift, wie der Farbenschnitzel von den Flügeln eines Schmetterlings. Nicht mehr mit den Augen des Liebhabers, sondern mit dem Blick des Mißtrauens betrachtete er seine Frau, und schon nach Verlauf des ersten Tages vermochte er seine irrige, unverzeihliche Blindheit nicht mehr zu begreifen.

Wie es bei einer so jähen Erklärung des Herzens unvermeidlich ist, verkehrte sich seine überwängliche Bewunderung geradezu in das Gegentheil, und all das Eigenartige und Besondere, das ihm vorher an Naren so lebenswerth erschienen, dünkte ihm jetzt tadelnswürdig oder geradezu unerträglich. Was er für schlichte, kunstlose Natürlichkeit gehalten hatte, das war ihm jetzt nur noch ein Ausfluß von Unwissenheit und geistiger Beschränktheit, und in dem nämlichen Blicke sah er alles, was sie that oder unterließ. Er begriff vollkommen, daß man sich über sie lustig mache, und er konnte denjenigen nicht mehr zürnen, die ihn bedauerten oder verspotteten. (Fortsetzung folgt.)

Zur Erklärung für das in der „Kreuztg.“ geschilderte Verhalten russischer Offiziere preussischer Offiziere gegenüber auf dem Bahnhof Jarotschin weist eine an die „Nat.-Ztg.“ gelangte Zuschrift von militärischer Seite darauf hin, daß im russischen Offizierkorps die deutsche Sitte gegenseitigen Grußes nicht existirt. Die Offiziere nehmen, wo sie sich treffen, meistens nicht die geringste Notiz von einander, und dies erstreckt sich selbst auf das Verhalten jüngerer den höheren Chargen gegenüber. Die russischen Offiziere handelten also einfach ihrem gesellschaftlichen Brauche gemäß, und waren vielleicht innerlich über die ungewohnte Höflichkeit ihrer sie grüßenden deutschen Kameraden ebenso erstaunt, wie letztere empört über deren Unhöflichkeit. Andere Länder, andere Sitten! — Dazu ist zu bemerken, daß sich die russischen Offiziere nicht in Rußland, sondern auf deutschem Grund und Boden befanden und daß sie, den russischen Grenztruppen angehörend, wissen mußten, daß in Deutschland die Sitte des Grüßens bei Begegnung von Offizieren besteht.

Eine überraschende Nachricht, deren Richtigkeit allerdings vorläufig sehr stark angezweifelt werden muß, kommt aus Deutsch-Südwestafrika. Hiernach sollen neuerdings Verhandlungen zwischen Major Leutwein und Hendrik Witbooi und zwar in einer persönlichen Begegnung stattgefunden haben. Major Leutwein soll dabei die Forderung der Auslieferung aller Waffen, namentlich der neuerdings von englischer Seite gelieferten, sowie des geraubten Viehes gestellt haben, Bedingungen, welche in Südwestafrika in Anbetracht der augenblicklichen Lage als sehr energische und weitgehende betrachtet werden. Ueber das Ergebnis liege eine Nachricht noch nicht vor. Hendrik Witbooi sei zum allgemeinen Erstaunen wieder in Rehoboth aufgetaucht. — Diese Mittheilungen stehen in starkem Widerspruch zu den letzten Nachrichten des Majors Leutwein, nach denen er auf die Ergreifung Witboois eine hohe Belohnung gesetzt hatte. Daß mit Witbooi und persönlichen Verhandlungen gegen Witbooi jetzt nichts mehr auszurichten ist, dürfte doch sowohl dem Major Leutwein als auch dem Major v. François nicht zweifelhaft sein.

Casimir Perier, der neue Präsident von Frankreich, hat betreffs der Obliegenheiten seiner persönlichen Umgebung gründliche Veränderungen vorgenommen. Bisher besorgte der Militärstab des Staatsoberhauptes die Sekretariatsgeschäfte. Das Haupt dieses Stabes, General Borius, der schon längere Zeit diesen Posten ausgefüllt hat, wird nunmehr in den Ingenieur-Ausgleich zurückkehren. Die übrigen Offiziere bleiben an ihrer Stelle, werden aber in der Folge mehr auf das, was man in einer Monarchie den persönlichen, den Hof- und den Adjutanten dienlich nennen würde, beschränkt werden, während für alle Geschäfte, die das politische Gebiet berühren, ein Generalsekretariat der Präsidentschaft eingerichtet wird. Zum Haupt dieses Zivilkabinetts, das seinen Platz über oder vielmehr neben dem Militärstabe erhält, ist der ehemalige Journalist Paul Lafargue bestimmt, der auch im Ministerium des Auswärtigen Casimir Periers erster Sekretär gewesen war. Der Präsident nahm auch bereits nach der Trauerfeier im Pantheon seinen neuen Zivilsekretär zu sich in den Wagen.

Der spanische Ministerpräsident hatte während der handelspolitischen Debatte im Senate unlängst erklärt, er werde an die Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrages die Kabinetsfrage knüpfen. „Hieraus schöpfen die deutschen Interessenten“, so schreibt die „Post“, „die Hoffnung, daß sich die Angelegenheit zum Besseren wende. Eine Beendigung der Verhandlung im Senat, geschweige beider Verhandlungen in den Cortes sei aber in keinem Falle zu erwarten. Die deutschen Interessenten thäten gut, wenn sie sich hierüber keinen Täuschungen hingäben.“

Bezüglich des chinesisch-japanischen Streitfalles wegen Corea erklärt im englischen Unterhause Unterstaatssekretär Grey: Die britische Regierung richtete an die Regierungen Chinas und Japans betreffend Corea Mittheilungen im Interesse des Friedens. Alles Thunliche wird ausgedehnt werden, um eine freundliche Lösung herbeizuführen. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Belgrad mittheilt, erfolgt die Abreise König Wilans in der letzten Hälfte dieses Monats. Er wird einen Monat im Auslande verweilen. In Hoffkreisen verläutet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß in der Zwischenzeit Königin Natalie zu einem kurzen Besuch in Serbien eintreffen werde. Der serbische Gesandte in Paris, Garaschamin, macht in den nächsten Tagen der Königin in Biarritz seine Aufwartung.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli 1894.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind nach herrlicher Fahrt durch den chardanger Fjord am Donnerstag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Odde eingetroffen. An Bord der kaiserlichen Yacht „Gohenzollern“ war alles wohl, das Wetter klar und warm. Am Freitag beabsichtigten Ihre Majestäten einen Ausflug nach dem Buar Brae zu unternehmen.

Der Kaiser hat dem Manövergeschwader einen silbernen Auffah mit der Bestimmung verliehen, daß derselbe stets bei dem Kommandanten desjenigen Schiffes des Manövergeschwaders Aufstellung finden soll, welches bei der jedesmaligen lehrjährigen Übungsperiode die besten Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie aufzuweisen gehabt hat.

Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, vollendet morgen sein 11. Lebensjahr.

Der „Staatsanzeiger“ publizirt die Abberufung des preussischen Gesandten am hessischen Hofe, Freiherrn v. Plessen, behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Bescheid des Kultusministers an mehrere Apotheker, wonach das Laboratorium feuerfester, d. h. die Holztheile der Wände 2 Zentimeter hoch überputzt, die Decke feuerfest, d. h. ganz gemauert oder mit Wellblech bekleidet sein soll. Doch soll es in dem Belieben des Apothekers stehen, wenn etwaige Holztheile an der Decke ebenfalls überputzt werden.

Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hat ihre Arbeiten mit Beginn dieses Monats unterbrochen und ist in die Ferien gegangen. Die nächste Sitzung findet am 8. Oktober d. J. statt.

Die Breslauer Stadtverordneten-Versammlung hat am Donnerstag die Verkleinerung des Ehrenbürgerrechts an den scheidenden Oberpräsidenten Dr. v. Seydewitz beschlossen.

Der „Ferkel“ Hobe Pascha, dessen Dienste in der türkischen Armee ein so jähes Ende gefunden haben, war früher Rittmeister im 2. badischen Dragonerregiment Nr. 21, wurde später ins 1. sächsische Dragonerregiment Nr. 4 versetzt und war Adjutant bei der 3. Division in Stettin. Er wurde im Jahre 1882 als Major zur Disposition gestellt und — als Nachfolger des verstorbenen Röhler Pascha, des früheren Kommandeurs der 6. Husaren — zum Generalmajor und Kavallerieinstructor in der türkischen Armee ernannt. Dort war er geraume Zeit mit der Prüfung des in der türkischen Armee einzuführenden Repetiergewehres betraut, später wurde er Generalleutnant und zweiter Stallmeister und Ehrenadjutant des Sultans. In der preussischen Armee avancirte er auch in gewissem Sinne weiter, indem er den Charakter als Oberstleutnant a. D. und später als Oberst a. D. erhielt. Von allen in türkischen Diensten stehenden ehemaligen preussischen Offizieren hatte v. Hobe die vorzüglichste Stellung bei Hofe. Er wurde vielfach zu Repräsentationsaufgaben im In- und Auslande verwendet, kaufte für den großherrlichen Marfiall Pferde ein, überbrachte unserem Kaiser eine Reihe arabischer Hengste als Ehrengeschenk des Sultans u. s. w.

Herr v. Roke ist, wie bereits gemeldet wurde, am Donnerstag Abend aus der Haft entlassen. Wie es heißt, soll die Haftentlassung auf direkten telegraphischen Befehl des Kaisers, der sich fortlaufend über den Gang der Untersuchung unterrichten ließ, erfolgt sein. Die Handschriftenvergleichung — und auf die Handschriften scheint sich der Verdacht gegen Herrn v. Roke hauptsächlich gestützt zu haben — soll keine Anhaltspunkte für seine Schuld ergeben haben. Herr v. Roke ist am Donnerstag Abend sofort nach Friedrichsfelde gefahren, wo seine Gattin mit ihrem Töchterchen bei ihrem Bruder, dem Rittergutsbesitzer Herrn von Treestow, weilt.

Gegen Pfarrer Witte ist nunmehr vom evangelischen Oberkirchenrath eine förmliche Disziplinaruntersuchung eingeleitet und seine vorläufige Dienstenthebung verfügt worden.

Wie nachträglich bekannt wird, ist kürzlich ein Sohn des Oberbürgermeisters Jelle beim Turnen verunglückt, indem er sich den rechten Arm brach.

Die Anmeldungen von Verlusten von Bau-Gewerbetreibenden beim „Deutschen Bunde für Bodenbesitzerreform“ haben bereits die Höhe von 2296785 Mk. erreicht. Dabei sind bis jetzt nur von einem kleinen Bruchtheile des insgesamt in Betracht kommenden Kreises Verlustlisten eingeschickt worden. Unter den angemeldeten Verlusten sollen sich mehrere mit Beträgen von 50000 Mk., eine von 96000 Mk. und eine von $\frac{1}{4}$ Million befinden.

Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, soll in den letzten Tagen der anarchische Broschürenverkauf ein sehr bedeutender gewesen sein. Von der anarchischen Bibliothek seien die Hefte I. (Revolutionäre Regierungen), II. (An die jungen Leute), III. (Der kommunistische Anarchismus) zur Zeit vollständig vergriffen. Für ein Urtheil über den Umfang der anarchischen Partei in Deutschland giebt der Unterstützungsfonds für die verhafteten „Genossen“ einen Anhalt: er betrug zuletzt 4500 Mk., die in einem Jahr durch Sammlungen aufgebracht wurden; etwa ein Drittel hiervon kam aus dem Auslande, meistens England und Amerika. In den letzten Tagen sollen aus Deutschland eine Anzahl fremder Anarchisten ausgewiesen sein, so ein Böhme namens Debeck aus Reg.

Lübenscheid, 6. Juli. Der Sohn des Abgeordneten vom Heede, der im Geschäft des Vaters thätig war und in der Mitte der zwanziger Jahre steht, ist verhaftet worden.

Dresden, 6. Juli. König Albert ist heute früh in Schloß Pillnitz wieder eingetroffen.

Ausland.

Wien, 6. Juli. Die Dichterin Betty Paoli (Barbara Glück) ist, 78 Jahre alt, gestorben.

Budapest, 6. Juli. Das Mitglied des Magnatenhauses, Veniczky, ist gestern gestorben. Den Blättern zufolge soll derselbe Selbstmord verübt haben; ein Beweggrund hierzu ist noch nicht bekannt.

Paris, 6. Juli. Im Beisein der beiden Söhne Carnots, des Generals Borius, des Friedensrichters und eines Beamten des Kriegsministeriums wurden gestern die Siegel von den Papieren des verewigten Präsidenten Carnot abgenommen. Einige dieser Papiere wurden dem Kriegsministerium zur Aufbewahrung in den Archiven übergeben.

Paris, 6. Juli. Der „Figaro“ berichtet, der Mörder Carnots, Caserio, habe sich bei Casimir Perier brieflich über die schlechte Kost, die man ihm im Gefängniß gebe, beschwert. Mit der frechen Begründung, daß Perier ihm die Präsidentenstelle verbanke, soll Caserio bessere Kost verlangt haben.

London, 5. Juli. Bei der Neuwahl eines Mitgliedes zum Unterhause in Aitercliffe, einem Stadttheile von Sheffield, an Stelle Coleridge's (liberal) wurde Langley (liberal) mit 4486 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Unionisten erhielt 3495 Stimmen, der Arbeiterkandidat 1249 Stimmen.

London, 6. Juli. Der ehemalige Diplomat und Orientforscher Sir Henry Layard ist gestorben.

Petersburg, 6. Juli. Der Kaiser und die kaiserliche Familie sind heute nach den finnländischen Schären abgereist.

Sofia, 6. Juli. Der Redakteur der „Swoboda“ des Herrn Stambulow ist wegen Beleidigung des Staatsanwalts in erster Instanz zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das Blatt theilt mit, daß gegen seinen Redakteur noch mehrere andere Prozesse wegen Preßvergehen anhängig gemacht sind.

Saloniki, 6. Juli. Der Bauingenieur Preost ist von Räubern gefangen genommen worden. Die Baugesellschaft, der er angehört, hat unter Verwahrung 3000 Pfund Lösegeld vorgestreckt. Militär ist zur Befolgung der Räuber entsandt worden.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 6. Juli. (Das hiesige Eisenbahnbüreau) wird am 1. Oktober aufgehoben.

Culmburg, 6. Juli. (Ferien.) Die diesjährigen Sommerferien für die Landschulen des Kreises Culmburg dauern vom 16. bis 30. Juli, die Herbstferien vom 17. September bis 15. Oktober. Ueberall da, wo Kübenferien bewilligt wurden, sind dieselben von den Sommer- und Herbstferien zu gleichen Theilen in Abzug zu bringen.

Aus dem Kreise Culmburg, 4. Juli. (Brandunglück.) Am vergangenen Sonntag Abends 11 Uhr entstand bei dem Röhner Marschfeld zu Bienlow plötzlich im Wohnhause helles Feuer, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß nichts gerettet werden konnte. Das siebenjährige Töchterchen des Bedauernswürdigen ist in den Flammen umgekommen. Das Wohnhaus ist mit einer kleinen Summe gegen Feuersgefahr versichert, das Mobilar dagegen garnicht. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Briefen, 5. Juli. (Gemeindeverein.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gemeindevereins berichtete Herr Buchdruckereibesitzer Gonschorowski über die Beschlüsse des Komitees der Gewerbe-Ausstellung zu Grauburg. Der Verein erklärte sich mit jenen Beschlüssen einverstanden und wird dahin streben, daß recht viele unserer Handwerker dort ausstellen.

Mehden, 5. Juli. (Brandunglück.) Die Bewohner eines Bierfamilienhauses in der benachbarten Ortschaft Olonin waren sämmtlich auf dem Felde beschäftigt, die Kinder waren unter Aufsicht einer alten Frau zu Hause geblieben, sie mußten sich aber Streichhölzer zu verschaffen und heimlich damit zu spielen. Plötzlich sahen die auf dem Felde Beschäftigten ihr Haus in hellen Flammen stehen, an Lösungsarbeiten war nicht mehr zu denken, denn im Nu war das ganze Gebäude in einen glühenden Trümmerhaufen verwandelt. Leider hat auch ein Kind im Alter von zwei Monaten in den Flammen seinen Tod gefunden.

Lesen, 5. Juli. (Blitzschlag.) Auf dem Gute Schwenten bei Lesen schlug der Blitz in einen Stall ein. Leider befanden sich in dem Gebäude zwei Handwerker, der Wirtschaftsinспекtor Bierwagen und der Knecht Josef Dedowski. Dedowski wurde vom Blitz erschlagen, Bierwagen fiel betäubt und gelähmt nieder. Der Stall ist gänzlich abgebrannt.

Roßberg, 5. Juli. (Karbollösung gegen Schlangenbisse.) Herr S. von hier, Studiosus der Medizin, wurde kürzlich von einer Kreuzotter in den Finger gebissen. Er wusch und behandelte die Wunde sofort mit einer Karbollösung, und in kurzer Zeit war die Wunde geheilt, ohne nachtheilige Folgen zu hinterlassen. Da Karbollösung fast in jeder Wirtschaft vorrätig gehalten wird, so dürfte die Behandlung einer Schlangenbisswunde mit Karbol bis zur Ankunft des Arztes wohl zu empfehlen sein.

Dirschau, 5. Juli. (Eine merkwürdige Erscheinung) erregt hier seit einigen Tagen das Interesse der Straßenpassanten auf dem Dampfmaschinenplatz (Bahnhofstraße) hier selbst. Vor der Dampfmaschine des Herrn Fabrikbesitzer Walthers quillt mitten aus dem Pflaster Springwasser hervor und rieselt in ausgiebiger Menge ununterbrochen fort. Durch welchen äußerlichen Anlaß der jedenfalls vordem schon in der Tiefe vorhandene Quell die Kraft erhalten hat, möglich an die Oberfläche zu schnellen, ist nicht recht erklärlich. Einige nehmen an, daß das Gewitter der letzten Tage hierauf von Einfluß gewesen sei, andere meinen, das Springwasser könnte dem nahen Brunnen entflammen und sich einen unterirdischen Weg von dort aus gebahnt haben.

Danzig, 6. Juli. (Verchiedenes.) Die Vorbereitungen zu dem demnächst stattfindenden Provinzial-Sängerfeste sind in vollem Gange. Die Sängerkasse im hinteren Schützenhauspark, die bekanntlich Raum für 4569 Personen einschließlich der Sänger bietet und hoch und luftig gebaut ist, wird am kommenden Dienstag fertig gestellt sein. In derselben sind 200 Sperrplätze für die Ehrengäste, 1419 I. Sitzplätze, 1217 II. Sitzplätze und 548 Stehplätze. Auf der Tribüne werden 1200 Sänger Platz haben. Die Halle ist 100 Meter lang und 25 Meter breit, und wird durch Embleme, Fahnen und Draperien reich geschmückt werden. Die Wohnungen für die auswärtigen Sänger sind beschafft, und zwar werden circa 800 in Privat-Quartieren, der Rest in sogenannten Massenquartieren untergebracht werden. Die Sänger werden durch einen multifachen Gruß bewillkommenet werden in Form eines Sängergroß-Marsches, von Rich. Tourbe componirt. — Vorgestern traf hier ein Krankenwärter-Commando, welches von den acht Infanterie-Regimenten und dem Jägerbataillon im Bereiche des 17. Armeekorps gestellt wird, ein, um auf dem großen Exercirplatz Übungen abzuhalten. — Mit dem Bau der Markthalle auf dem Dominikanerplatz ist gestern begonnen worden.

Stargard, 5. Juli. (Wohlfahrt.) Das Gut Kollenz im hiesigen Kreise ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Ginz an den bisherigen Majoratspäthter Krüger aus Vorpommern für den Preis von 216000 Mk. verkauft worden.

Klatow, 5. Juli. (Aus der Schöffengerichtssitzung.) Die hiesige Feuerwehr, welcher viele jüdische Mitbürger angehören, beging im Frühjahr im Wöhrer'schen Saale ihr 10jähriges Stiftungsfest. Ein junger Gärtnergehilfe, der diesem Verein nicht angehört und im starken Geruche des Antisemitismus stand, betrat ein an den Festsaal stoßendes Zimmer. Er wurde aus diesem ziemlich unsanft ausgewiesen und soll beim Verlassen des Saales einige kräftige antisemitische Ausdrücke fallen gelassen haben, was ihm jedoch nicht nachgewiesen werden konnte. Kaum vor der Thüre angelangt, wurde er von mehreren Personen angefallen, zu Boden geworfen und mit Füßen gestoszen. Darüber hatten sich heute drei Kariel und ein Neuberg vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Uhrmacher Kariel wurde freigesprochen; die anderen beiden Kariel und der Neuberg wurden verurtheilt. Zwei der Angeklagten zu je 10 Mk. und der eine zu 15 Mk. Strafe.

Gerwinz, 4. Juli. (Von einem furchtbaren Hagelwetter) wurde am gestrigen Tage die hiesige Umgegend heimgesucht. Es fielen Hagelstücke in der Größe von Taubeneiern. Hauptsächlich haben die Küben- und die Erbsenfelder stark gelitten.

St. Geylau, 4. Juli. (Ertrunken.) Gestern Abend ertranken in dem See beim Baden zwei Soldaten vom hiesigen Infanterie Regiment, welche als Wachen bei Offizieren angestellt waren.

Königsberg, 5. Juli. (Der Konferenz der Landesdirektoren) hat mit der gestrigen Sitzung ihr Ende gefunden. Auf der Tagesordnung standen hauptsächlich Fragen betr. die Hilfsbedürftigkeit nach dem Gesetze vom 11. Juli 1891. Ferner fand ein Austausch von Erfahrungen und Bedenken über die Mißbrandentschädigungen für gefallene Pferde und Kinder statt.

Königsberg, 6. Juli. (Feuer.) Seit 3 Uhr nachmittags steht das Pferdebahnhof auf dem Seumarkt in Flammen. Trotz schnellen Eintreffens der Feuerwehr sind vom Getreidebepreider aus mehrere Gebäude in Brand gerathen. Aus der benachbarten Posthalterei beginnt man die Wagen fortzubringen. Es herrscht starker Wind.

Stallupönen, 5. Juli. (Ehrlichkeit und Dankbarkeit eines Zigeuners.) Von einer bei Zigeunern wohl selten vorkommenden Ehrlichkeit und Dankbarkeit ist aus hiesiger Stadt zu berichten. Ein in einer Diebstahlsache mit seiner Ehefrau im vorigen Jahre angeklagter Zigeuner D. aus Uspjannau hatte die beiderseitige Freisprechung vor hiesiger Strafkammer zum großen Theil der Verteidigung des Herrn Rechtsanwalts Zenthöfer von hier zu danken, war aber zum Schluß nicht in der Lage, die 46 Mk. betragenden Rechtsanwaltskosten zu decken und bat um Stundung, die ihm ja auch gewährt werden mußte, da der Verteidiger überhaupt auf nichts rechnete. Er war aber recht überrascht, als er nach etwa sechs Wochen 10 Mk. und nach folgenden vier Wochen wieder 10 Mk. mit der Post zugesandt erhielt und schrieb dem Zigeuner, daß er ihm die noch fehlenden 26 Mk. schenke. Dieser aber meinte, daß ein Herr, der ihm so viel Gutes erwiesen, seinen Fennig verlieren dürfte und schickte vor kurzem auch die 26 Mk. nachträglich in zwei Raten ein.

Bromberg, 5. Juli. (Die ersten Kleinbahnen) im hiesigen Regierungsbezirk, die Kleinbahnen Znin-Nowogom und Biskupin-Schelewo sind am Sonntag, den 1. d. Mts., eröffnet worden.

Fordon, 5. Juli. (Ertrunken.) Gestern ertrank ein junger Ziegeleiarbeiter beim Baden in der Weichsel.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Juli 1894.

(Personalien.) Der Staatsanwalt Harrasowicz in Münster ist zum Landgerichtspräsidenten in Insterburg ernannt worden.

(Personalien von der Post.) Der Obertelegraphenassistent Freyer in Thorn ist zum 1. Oktober nach Elbing versetzt.

(Militärisches.) Auf dem Kubaker Schießplatz und in dem Gelände, in welchem sich im Herbst das Festungsmanöver, dem der Kaiser beizuwohnen gedenkt, abspielen wird, wird jetzt emsig gearbeitet. Sämmtliche Vorrichtungen müssen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt fertiggestellt sein.

(Zum Kaiser manöver.) Der Armee-Musikinspicient Hofberg hat eine Dienstreise nach den Ostprovinzen angetreten, um mit den Kapellen bei dem Kaisermanöver des 1. und 17. Armeekorps theilnehmenden Truppentheile Proben der Musikstücke abzuhalten, die vor dem Kaiser zum Vortrag kommen sollen.

(Die Glogauer Kriegsschüler) haben heute Nachmittag mit dem Posten Zuge 3 Uhr 31 Min. unsere Stadt wieder verlassen. Mit Thorn ist die Informationsreise der Kriegsschüler beendet.

(Einsjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Der diesjährige Herbsttermin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, ihre wissenschaftliche Befähigung jedoch durch die vorchristmässigen Schulzeugnisse nicht nachweisen können, wird um die Mitte des Monats

September abgehalten werden. Die Besuche um Zulassung zu diesem Termin müssen spätestens bis zum 1. August d. J. bei der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige zu Marienwerder angebracht werden.

(Stand der Cholera in Polen.) 23.—27. Juni Stadt Warschau 10 Erkrankungen und 26 Todesfälle, 22.—28. Juni Gouvernement Warschau, in Wola und Mloczyn, Kreis Warschau, Tarczyn und Mogielnica, Kreis Grojec, Gomin, Kreis Gostynin, 44 Erkrankungen und 22 Todesfälle; 21.—28. Gouvernement Kiew, 80 Erkrankungen und 35 Todesfälle, in der Stadt und im Kreis Miedow (im Marktflecken Slomnicki allein 56 Erkrankungen und 26 Todesfälle), in Smolen, Kreis Olusch; 21.—23. Juni, Gouvernement Radom, im Kr. Opoczno, 8 Erkrankungen und 6 Todesfälle; 20.—27. Juni, Gouvernement Bloch, 78 Erkrankungen und 44 Todesfälle, in den Städten Bloch, Mlama und Ciechanow (in letzter Stadt allein 66 Erkrankungen und 37 Todesfälle). In Mawa sind seit der Meldung vom 2. d. M. 2 Neuerkrankungen an Cholera vorgekommen, sodas 7 Cholerafranke in Behandlung sind.

(Allgemeine Volks- und Gewerbeählung.) Am 1. Dezember wird wieder eine allgemeine Volksählung in Deutschland vorgenommen werden müssen. Die Volksählung von 1890 sollte bekanntlich dazu benutzt werden, um in Verbindung mit ihr eine Gewerbeählung vorzunehmen. Inzwischen hat sich das Bedürfnis nach der Schaffung einer Berufsstatistik, welche über die seit dem Beginn der achtziger Jahre außerordentlich veränderten Verhältnisse des deutschen Erwerbslebens authentischen Aufschluß zu geben bestimmt ist, noch gesteigert. Es soll deshalb, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, der Plan bestehen, an die Volksählung von 1895 eine Gewerbeählung zu knüpfen.

(Ein neuer Schlafwagenverkehr) ist vom 1. Juli ab auf der Strecke Berlin-Posen-Thorn-Alexandrow hergestellt worden. Der Preis der Zuschlagkarte für Benutzung des Schlafwagens beträgt für die 1. Kl. 10, für die 2. Kl. 6,50 Mk.

(Eine überaus praktische Einrichtung), welche sich in Oesterreich sehr bewährt hat, beabsichtigt, wie mehrere Blätter zu melden wissen, auch unsere Eisenbahnverwaltung demnächst einzuführen. Diese Einrichtung soll nämlich den Reisenden das schnellste Auffinden ihres Kupees, wenn sie es auf einer Station für kurze Zeit verlassen haben, ermöglichen. Wie schwer es oft ist, die Nummer des Wagens, in dem man reist, zu merken, wird jeder wissen, der selbst schon suchend den Zug auf- und abgeht, ist, weil er „seiner“ Wagnummer vergessen hat! Diefem Uebelstande, der sich namentlich in der sommerlichen Reisezeit fühlbar macht, soll die neue Einrichtung entgeltlich abhelfen. Dieselbe ist von überraschender Einfachheit. Es befindet sich nämlich in jedem Wagen ein Papierblock mit losen Zetteln nach Art unserer Adresskalender. Auf jedem dieser Blätter ist in großen deutlichen Zahlen die Nummer des Wagens, in welchem man sich befindet, aufgedruckt. Wer nun auf einer Station das Kupee verläßt, reißt einen Nummerzettel von dem Block ab und hat auf diese Weise einen untrüglichen Wegweiser für den Rückweg.

(Die Roggenerte) wird, wie die „Westpr. landw. Mittheil.“ bemerken, wohl günstiger ausfallen, als anfänglich erwartet wurde, denn wenn auch die Lehren nicht ganz vollgeleert haben, so ist der Stand doch ein dichterer als in früheren Jahren, und wird dadurch viel ausgeglichen. Eine andere Frucht aber, die Zuckerrüben, können wir leider nicht so günstig beurtheilen. Nach dem heutigen Stande derselben glauben wir nicht, daß trotz des Mehraufbaues quantitativ die Ernte des vorigen Jahres erreicht werden wird. Es kommt trotz der verhältnismäßig frühen Bestellung selten vor, daß man heute schon ein vollkommen zugezogenes gleichmäßiges Rübenfeld in unserer Provinz findet, wohl aber sieht man noch Breiten, die des Bergehens harren. Da ist dann natürlich eine gute Ernte sowohl in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht vollkommen ausgeschlossen. — Ebenso wie die Heuernte wird auch die Kaps- und Rübenerte durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt, und das in unserer Provinz um so mehr, als hier meist noch das alte unrationelle Verfahren üblich ist, die Frucht nach dem Schneiden in Häufchen auf den Stoppeln liegen zu lassen, anstatt sie sofort hinter der Sense aufzubinden. — In der kommenden Woche wird nun auch wohl die Roggenerte beginnen.

(Das Abschneiden der Rosen.) Es herrscht vielfach die Ansicht, man könne seine Rosenstöcke, wenn man die Blumen verblühen lasse. Das ist jedoch irrig, denn gerade in der Zeit des Blühens entzieht die Blume ihrem Stocke die meiste Nahrung. Es ist daher zu rathen, die Rose zu schneiden, sobald sie ihre schönste Form zeigt. Eine abgeschnittene Rosenblume hält sich, wenn sie ordentlich gepflegt wird, stets länger, als wenn sie am Stocke belassen wäre; letzterer aber entwickelt, wenn die Blumen abgeschnitten werden, wieder neue Knospen.

(Für die Sommerreise) giebt der „Kladderadatsch“ die folgenden guten Rathschläge: So Du reisen willst, lieber Freund, sieh Dich vor mit dem Gelde; mit sechsundert Mark fährst Du viel gemüthlicher, als mit dreihundert. — So Du verheirathet bist, so nimm Dein Weib mit Dir; denn es heißt bekanntlich: „Der Mensch ist selten froh allein; es müssen immer Zweie sein.“ Uebrigens pflegen Frauen auf der Reise viel herlicher zu sein, als daheim. So Du aber nicht verheirathet bist, so nimm Dir schnell eine Gattin und bleib mit ihr zu Hause; Du kannst ja später einmal eine Reise mit ihr machen. — Weherjage stets die Wahrheit des Wortes: „Ein gutes Weib ist die schönste Gegend der Welt.“ Ein schlechtes Weib ist aber kann die schönste Gegend verderben.“ — So Du durchaus dichten mußt, dichte wenigstens nicht in die Fremdenbücher; denn das ist unnatürlich. — So Du zu Fuß reisen machst und willst sicher sein vor drückendem Schweiß, so gebe darzu; selbst Nothhilfe ist beim Pfarrer Kneipp mit bloßen Füßen im nassen Grafe herumgepöpst und soll sogar noch gut dafür bezahlt haben. Du sparst dabei den Schuster. — So Du Direktor bist, Gehilts, Gerichts-, Schul- oder Fabrikdirektor, so nenne Dich nur Direktor in der Fremdenliste; die Leute halten Dich dann leicht für den Vetter einer Brauerei und sehen mit Achtung zu Dir empor; denn diese Herren sind die einzigen, die mit der Sozialdemokratie fertig zu werden verstehen. — So Du Minister bist, so reise außer Landes; denn nicht bloß die Propheten gelten nichts in ihrem Vaterlande. — So Du unterwegs schlechtes Wetter hast, so tröste Dich bei einem guten Trunke, und so das Wetter gut ist, thue dasselbigen Gleichen, und es wird Dir nicht leid sein.

(Preuß. Klassen-Lotterie.) Die Ziehung der zweiten Klasse der gegenwärtigen (191.) Klassen-Lotterie findet am 6., 7. und 8. August statt.

(Sommertheater.) Gestern Abend gab Herr Leon Resemann als zweite Gastrolle den Verblay in dem bekannten, dem gleichnamigen Roman nachgearbeiteten Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ von Georges Ohnet. Diese Rolle ist zwar nicht so vielgestaltig wie der Rean, nimmt aber deshalb kaum ein geringeres Interesse in Anspruch, da die erschütternden Seelenkämpfe des Hüttenbesitzers außerordentlich fesselnd sind. Herr Resemann verstand es, sie mit solcher Lebenswahrheit vorzuführen, daß sein Spiel alle Zuschauer hinriß. Er wurde mit Beifall garhedeu überschüttet und mußte wiederholt vor den Rampen erscheinen. Leider war das Haus nur mittelmäßig besetzt. Von den Mitgliebrn unserer Sommerbühne zeichneten sich neben dem Gaste besonders Fr. Buchfeld als Claire aus, die mit guter Haltung und eindrucksvollem Pathos spielte; auf der ganzen Höhe ihrer Aufgabe stand ihre Darstellung im letzten Acte. Von einigen mangelhaften Einfällen abgesehen, ließ die Gesamtauführung des spannenden Schauspiels an sorgfältiger Vorbereitung nichts zu wünschen übrig.

(Liederfreunde.) In der gestrigen Generalversammlung fand die Wahl des Vorstandes statt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden sämmtlich wiedergewählt bis auf Herrn Klemmermeister Paz (Notenwart), für den Herr Feilenhauermeister Sepolt neugewählt wurde. Die Rassenverhältnisse des Vereins sind sehr günstige, was auch der bedeutenden Zunahme der passiven Mitglieder im vorigen Jahre zu danken ist. Die vorgelegte Jahresrechnung wurde dechargirt.

(Auf dem Bromberger Thorplatz) ist eine Schauhube eingetroffen, welche eine ganze Reihe von Sehenswürdigkeiten enthält. Unter anderem ist eine „Pfaubane“ zu sehen. Auf einem von allen Seiten freistehenden Tische ragt der Oberkörper einer jungen Dame hervor, deren Unterkörper in einen beweglichen buntschillernden Pfaunenschweif zu endigen scheint. Das Bild ist umso überraschender, als die Dame alle an sie gerichteten Fragen klar und deutlich beantwortet. Außerdem bildet noch ein die neuesten Weltereignisse, sowie verschiedene Merkwürdigkeiten enthaltendes Panorama, ferner ein Lachballett ausgiebigen Stoff zur Unterhaltung. Das Eintrittsgeld ist ein sehr geringes und der Besuch empfehlenswert.

(In unseren Wohnungsverhältnissen) tritt jetzt inforn eine Bewegung ein, als viele auf der Wode und auf den Vorstädten wohnende Beamte Wohnungen in der inneren Stadt suchen, weil sie die Vortheile der zum 1. Dezember in Betrieb tretenden Wasser-

leitungs- und Kanalisationsanlagen mit genießen möchten. Dadurch werden die Wohnungen in der Innstadt noch knapper als je schon sind, während sich auf der Wode und in den Vorstädten die Zahl der leeren Wohnungen noch vergrößert wird. Eine weitere Steigerung der Zahl derselben ist mit dem Inkrafttreten der Neuregelung der Eisenbahnverwaltung für den 1. April 1895 vorzuzusehen, da dann eine erhebliche Anzahl Eisenbahnbeamte in unsern Ort verlassen.

(Die Weichschiffahrt) ist nach wie vor sehr belebt, da stromauf und stromab Ladung vorhanden ist und die Rähne bei dem jetzigen Wasserstande mit voller Ladung schwimmen können.

(Schwurgericht.) In der zweiten gestrigen verhandelten Strafsache erschied der Eigentümer Bladislav Malkowski aus Wode auf der Anklagebank. Gegen ihn richtet sich die Anklage wegen wissentlichen Meineids. In diesem Falle ist der Sachverhalt nach der Anklage folgender: Unterm 28. Juli 1891 kam zwischen den Arbeiter Otkiewicz'schen Eheleuten und dem Fleischermeister Julius Wisniewski aus Plotterie ein Kaufvertrag zustande, inhalt dessen Otkiewicz ein dem Wisniewski gehöriges Grundstück erwarb. Nach den Bestimmungen des Kaufvertrages sollten 7300 Mk. auf den Kaufpreis von 12000 Mk. baar gezahlt werden. Zur einstweiligen Sicherung dieser Summe übergab Otkiewicz dem Wisniewski ein über 7500 Mk. lautendes Sparfassenbuch. Am Tage der Aufzahlung geriet die Interessenten wegen Auszahlung der 7300 Mk. in Uneinigkeit. Wisniewski hatte das Sparfassenbuch mit nach dem Gericht genommen und übergab es auf Verlangen dem Grundbuchrichter. Letzterer handigte dasselbe dem Otkiewicz aus und dieser ging mit dem Buche nach der städtischen Sparkasse, wo er das Geld abholte. Nach dem Grundbuchamte zurückgekehrt, erklärte er, daß er vom Kaufvertrage zurücktrete, weil im Grundbuche mehr Lasten eingetragen ständen, wie ihm gesagt worden sei. Er weigerte sich, die Auflassungserklärung entgegenzunehmen und entfernte sich mit dem Gelde. Wisniewski versuchte auf verschiedene Art, aber immer vergeblich, sich in den Besitz des abgehobenen Geldes zu setzen. Auch Zwangsmaßnahmen hatten keinen Erfolg, und als Wisniewski den Otkiewicz und dessen Ehefrau zur Ableitung des Offenbarungseides lud, beschworen beide, daß sie nicht wüßten, wo das Geld geblieben sei. Nummehr machte Wisniewski gegen den Grundbuchrichter einen Schadenersatzanspruch geltend, weil dieser dem Otkiewicz das Sparfassenbuch ohne seine Einwilligung ausgehändigt haben sollte. Aber auch mit diesem Prozesse kam er zu keinem Ziele, denn er wurde in allen Instanzen mit seiner Klage abgewiesen. In diesem Prozesse soll sich nun der Angeklagte, ein Schwiegersohn des Käufers Otkiewicz, des Meineids schuldig gemacht haben. Er wurde nämlich über den Verbleib des Geldes eidlich als Zeuge vernommen und befandete, daß er das Geld von einem Verwandten in Wode, bei dem es sein Schwiegervater in Verwahrung gegeben hätte, abgeholt und es nach Plotterie getragen habe, um es dem Geheiß seines Schwiegervaters gemäß unter dessen Kinder zu vertheilen. Unterwegs habe er das Geld verloren und sei auch nicht wieder in den Besitz desselben gelangt, obgleich er sich alle erdenkliche Mühe gegeben habe, um es wieder zurückzubekommen. Diese Aussage soll falsch und erundeten sein. Angeklagter bestreitet die Anklage und bleibt auch heute bei seinen früheren Angaben. Nach umfangreicher Beweisaufnahme bejahen die Geschworenen die Schuldfrage. Ihrem Spruche gemäß wurde Angeklagter, der zur Zeit eine Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls verbüßt, zu einer Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. Gleichzeitig wurde der Angeklagte für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — Damit schloß die Sitzungsperiode.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wozjenski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinjörgen, Kah, Landrichter Girschberg und Amtsrichter Jacobi. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. — Der Lehrer Albert Nistow aus Gut Richau, welcher beschuldigt war, am 20. Oktober 1893 herum zu Pflumacowo in zwei Fällen in Ausübung seines Amtes den Schulknaben Gustav Zimmer mit den Ranten eines Nialins geschlagen, mit den Füßen gestößen und an den Ohren gerissen zu haben, wurde nur einer Körperverletzung im Amte für überführt erachtet und zu 30 Mk. Geldstrafe evtl. 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. Ferner wurden bestraft: der Arbeiter Anton Goralcki aus Wode wegen einfachen Diebstahls in drei Fällen im wiederholten Rückfalle zusätzlich zu der durch Urteil der Strafkammer des Landgerichts hier vom 10. November 1893 wider ihn erkannten Zuchthausstrafe von 4 Jahren 1 Monat mit noch 1 Monat Zuchthaus, der Arbeiter Karl Treibel aus Briesen wegen einfachen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis und der Arbeiter Stanislaus Kulizjenski aus Briesen wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus. Die Strafsache gegen den Fleischermeister Fluge aus Thorn wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde verurteilt, ebenso die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Stalski, den Arbeitsburschen Johann Stalski und den Arbeiter Franz Stalski aus Thorn wegen Verwundung und gefährlicher Körperverletzung.

(Kur Berretung) eines erkrankten Polizeiboten können sich geeignete Personen am Montag früh im Polizeisekretariat melden.

(Die Maul- und Klauenseuche) herrschte Ende Juni im Regierungsbezirk Marienwerder in 3 Ortschaften in 2 Kreisen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein goldener Trauring. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,94 Meter über er Null. Aus Warschau wird von gestern ein Wasserstand von 1,95 Mtr. gemeldet. Heute markirte der Warschauer Pegel die gleiche Höhe.

Nach hier eingegangenen glaubwürdigen Privatnachrichten ist im oberen Stromlaufe neues Wachswasser eingetreten, das angeblich eine Höhe von 12 Fuß erreicht haben soll. Man hat jedoch im unteren Stromlaufe neues Wachswasser zu erwarten, doch wird dieses, wenn nicht neue Regenmassen niedergehen, kaum bedeutend sein.

Podgorz, 6. Juli. (Verschiedenes.) Heute Nacht trifft eine Kompanie des Eisenbahnregiments aus Berlin in Thorn ein. Quartier erhalten die Mannschaften in den sogenannten Unterküsten diesseits der Weichsel. Das Kommando wird auf dem Gelände des Artillerie-Schießplatzes eine Eisenbahn bauen, mit welcher dann später die Materialien, die zum Bau des Schießplatzes Verwendung finden, sowie die schweren Geschütze transportirt werden sollen. — Der Bahnsteig auf der Haltestelle Schlüsselwiese, der das dort verkehrende Publikum nicht mehr fassen konnte, wird jetzt entsprechend vergrößert. — Gefohlen hat der Knecht des Besitzers W. verschiedene seinem Herrn gehörige Sachen, worauf er sich aus dem Staube machte. Dem Gendarm K. gelang es, den Ungetreuen zu verhaften. Heute wurde er der königl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt.

Von der russischen Grenze, 5. Juli. (Der unlängst verstorbene Graf Eugen Souchowolski) hat, wie man aus Warschau schreibt, sein Gut Gostrowo, das ungefähr 12000 Desjätinen groß ist und, da es vollkommen schuldenfrei ist, einen Werth von etwa 2 Millionen Rubel repräsentirt, der Warschauer Wohlthätigkeitsgesellschaft testamentarisch vermacht. Der verstorbene Graf hat keine Kinder hinterlassen; von seinen Verwandten willt nur ein verheiratheter, aber gleichfalls kinderloser Bruder unter den Lebenden. Laut testamentarischer Verfügung sollen nun dieser in Wien lebende Bruder und dessen Gattin bis zu ihrem Tode im Besitze des Gutes Gostrowo bleiben, worauf dieses an die genannte philanthropische Institution übergeht.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Briefträger, 900 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Besen (Westpr. Kr. Graudenz), Magistral, 1. Polizeisergeant und Polizeigewerbeamter, baar 450 Mk., Kleidergeber 100 Mk., Wohnung und Dienstkosten; Nebeneinnahme nicht feststehend, Nachtwächter und Laternenanzünder, in den Sommermonaten 18 Mk., in den Wintermonaten 21 Mk. Schönwalde (Kreis Neustadt, Westpr.), Kreis-Ausschuß zu Neustadt, Kreis-Chauffeur-aufseher, nach erfolgter Ausbildung 900 Mk. Anfangsgehalt jährlich. Straßburg (Westpr.), Kreis-Ausschuß des Kreises Straßburg, Assistent, 1200 Mk. jährlich.

Mannigfaltiges.
(Zum Berliner Bierkrieg.) Die am Donnerstag vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts versuchte Einigung zwischen Vertretern der Brauereibesitzer und der Brau-

arbeiter blieb erfolglos, da namens der Brauereibesitzer die Erklärung abgegeben wurde, daß die Bedingung, die Arbeitskräfte aus dem sozialdemokratischen Arbeitsnachweis zu beziehen, nicht angenommen werden könne. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen.

(Zum Ausstand der amerikanischen Eisenbahnarbeiter.) Nach einer Meldung aus Chicago von gestern fanden auch dort anlässlich der behördlichen Maßregeln zum Schutze der Eisenbahnzüge gegen die beabsichtigten Angriffe der strikirenden Eisenbahnarbeiter Unruhen statt. Eine zahlreiche Volksmenge empfing nämlich Donnerstag den Bürgermeister und den Polizeichef, welche bemüht waren, einen Eisenbahnzug abgehen zu lassen, mit Pfeifen. Die Eisenbahnbeamten, welche die Hindernisse von den Schienen beseitigten, wurden verhöhnt und ebenfalls mit Pfeifen empfangen. Die Behörden befohlen den Truppen auf alle diejenigen Feuer zu geben, welche versuchen sollten, die Züge auseinander zu foppeln. Die Strikirenden brachten den Zug zum Stehen. Der Lokomotivführer gab Revolver-schüsse ab, wurde aber von der Polizei entwaffnet. Kurze Zeit darauf waren die Polizeibeamten genöthigt, auf die Strikirenden Feuer zu geben; mehrere der letzteren wurden verwundet. Die Strikirenden sind unbeschränkte Herren der Lage in Oakland; es wurden Miliztruppen nach der Stadt gesandt. In Sacramento weigerten sich die Truppen, vorzugehen, da ihnen der Marschall nicht gestatten wollte, auf die Menge, selbst, wenn dies erforderlich, zu schießen. Der Streik in Indianapolis ist beendet.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 6. Juli. Zu der Angelegenheit des Ceremonienmeisters v. Roge erfahren der „Reichsbote“ und die „Volkszeitung“ heute, der wirkliche Urheber sei ermittelt worden und nehme eine hohe Stellung ein. Dagegen führt das „Berl. Tagebl.“ aus, die Aufhebung der Unterjuchungshaft bedeute noch nicht die Unschuld v. Roges.

Odde, 7. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Vormittag 7 Uhr ans Land gegangen und haben 2 1/2 Stunde bei herrlichem Wetter am Buar Drac zugebracht.

Barcelona, 7. Juli. Zwei Anarchisten, von denen der eine Italiener ist, wurden verhaftet, und wichtige Papiere bei ihnen beschlagnahmt. Es verlautet, der Italiener werde durch die Polizei eines andern Staates gesucht, welcher dessen Auslieferung verlange.

Algier, 6. Juli. Die Nacht „Nixe“ mit Erzherzog Ludwig Salvator an Bord ist auf einer von Majorca aus unternommenen Fahrt bei Capine aufgefahren. Der Erzherzog und die Mannschaft erreichten glücklich das Land, es ist Hoffnung vorhanden, auch das Schiff zu bergen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Bartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		7. Juli 1894	
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	218-80	218-85	
Wechsel auf Warschau kurz	218-30		
Preussische 3% Konsols	91-20	91-	
Preussische 3 1/2% Konsols	102-50	102-40	
Preussische 4% Konsols	105-50	105-70	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68-60		
Polnische Liquidationspfandbriefe			
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	99-	98-90	
Diskonto Kommandit Antheile	185-	185-30	
Oesterreichische Banknoten	162-80	162-85	
Weizen gelber: Juli	139-	138-	
Oktober	140-25	139-	
loto in Newyork	59-	59 1/2	
Roggen: loto	119-	118-	
Juli	117-75	116-50	
September	120-	119-	
Oktober	120-50	119-50	
Rübsl: Juli	45-40	45-10	
Oktober	45-40	45-10	
Spiritus:			
50er loto			
70er loto	31-50	31-10	
Juli	34-60	34-60	
September	35-60	35-40	
Diskont 3 pCt., Bombardjensfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Königsberg, 6. Juli. Spiritusbericht. Bro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loto kontingentirt 53,00 Mtr. Bf., nicht kontingentirt 32,00 Mtr. Gd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 7. Juli 1894.

Wetter: heiß.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen sehr flau, 128/30 Fbd. hell 127/28 Mtr., 131/33 Fbd. hell 129/30 Mtr., 128/29 Fbd. bunt 126 Mtr.
Roggen sehr flau, 119/21 Fbd. 108/9 Mtr., 132/24 Fbd. 110 Mtr.
Gerste flau, Brauwaare 121/27 Mtr.
Erbsen ohne Geschäft.
Hafer inländischer 123/28 Mtr.

Solzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 6. Juli.

Eingegangen für Habermann und Moritz durch Schmidt 4 Trafsen, 1853 Kiefern-Rundholz, 14 Eichen-Rundholz; für J. Kreisfömer durch Bernke 4 Trafsen, 1722 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 3 Tannen-Rundholz, 2455 eichene Plancons; für Th. W. Falkenberg durch Schlöcker 4 Trafsen, 1900 Kiefern-Rundholz; für H. Hornstein durch Großblatt 4 Trafsen, 18 Kiefern-Rundholz, 4622 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 4857 Kiefern Sleeper, 94 Kiefern einfache Schwellen, 359 eichene Plancons; für Gebr. Bockarra, D. Hubinski, Th. Hellmichhaus, S. Wolowelski, J. Poltowicz u. Co. durch Rabinowitz 6 Trafsen, für Gebr. Bockarra 1664 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 21 Kiefern Sleeper, 975 eichene Plancons, 17 eichene Rundschwellen, 578 eichene einfache Schwellen, für D. Hubinski 174 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 178 Kiefern Sleeper, 141 Kiefern einfache Schwellen, 64 eichene einfache Schwellen, für Th. Hellmichhaus 35 Kiefern-Rundholz, 446 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 965 Kiefern Sleeper, 2099 Kiefern einfache Schwellen, 87 eichene Plancons, 10 eichene Rundschwellen, 735 eichene einfache Schwellen, 6074 Stäbe, 19 Rundbalken, für S. Wolowelski 959 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2517 Kiefern Sleeper, 8512 Kiefern einfache Schwellen, 143 eichene einfache Schwellen, für J. Poltowicz u. Co. 765 Kiefern-Rundholz, 409 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 12 Kiefern Sleeper, 3699 Kiefern einfache Schwellen.

Sonntag am 8. Juli.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 49 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 20 Minuten.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich,
Königl. Spanische Hoflieferanten.
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreisen. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. metre. Muster franko.
Foulard-Seide
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Heute Nachmittag 2 Uhr ent-
schief sanft nach langen schweren
Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwieger- und Groß-
vater, der Tischlermeister

Gustav Wessel
im Alter von 57 Jahren. Dieses
zeigen tiefbetäubt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag
Nachmittag 4 Uhr auf dem Kirch-
hofe in Moder statt.

Bekanntmachung.
Bei unserer höheren Töchterschule und
dem damit verbundenen Lehrerinnen-Semi-
nar ist die Stelle des ersten wissenschaft-
lichen Lehrers, welche mit einem Gehalt
von 3300 Mk., aufsteigend in vier vier-
jährigen Perioden jedesmal um 300 Mk.
bis zu 4500 Mk., dotirt ist, zum 1. Oktober
d. J. neu zu besetzen.

Bewerber, welche die Befähigung für
die höheren Unterrichtsanstalten in Deutsch
und Religion und außerdem womöglich in
Geschichte oder in den neueren Sprachen
besitzen und die Rektoratsprüfung bestanden
haben, haben Aussicht auf besondere Be-
rückichtigung.

Meldungen sind unter Beifügung der
Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns
bis zum 15. August d. J. einzureichen.
Thorn den 5. Juli 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.
Nachdem nunmehr die maschinellen Ein-
richtungen und der Hochbehälter im Wasser-
werk fertiggestellt sind, wird die bereits in
Betrieb genommene Leitung zeitweise mit
erhöhtem Drucke betrieben werden. Die
Hausesenthümer werden in eigenen Inter-
esse angefordert, auf etwa entstehende
Wasserschäden zu achten. Sollten Unbüg-
lichkeiten der Hausleitung zu Tage treten,
so ist sofort der Privathauptmann zu
schließen und die Sache umgehend dem be-
treffenden Unternehmer und dem Bauamt
mitzuteilen. Gleichzeitig wird ersucht, falls
Rohrbrüche im Straßenrohrnetz beobachtet
werden, solches auf kürzestem Wege (am
besten per Fernsprecher) entweder bei dem
Bauamt oder bei der Polizeiverwaltung zur
Anzeige zu bringen.

Bei der Einführung des Hochdruck-
betriebes ist es erforderlich, zeitweise von
10 Uhr abends bis morgens 6 Uhr die
Leitung ganz oder theilweise zu sperren
und wolle man sich daher für die Nacht-
zeit mit Wasservorrath versehen; auch beim
Anlassen des Wassers auf die Auslauf-
hähne achten.

Stadtbaumeister II.
gez. Schmidt.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 10. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl.
Landgerichtsgebäudes hier selbst
etwa 1 Centner Margarine-
butter nebst Holzsaß, 1 ma-
hag. Wäschespind, 1 desgl.
Kleiderspind und 2 Sophas
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung
versteigern.
Thorn den 7. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche freiwillige
Versteigerung.**
Dienstag den 10. d. M.
vorm. 10 1/2 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl.
Landgerichtsgebäudes hier selbst
2 Spinde, mehrere Stühle,
div. Küchengeräth, Reitz-
zeuge und Schellengeläute,
eine Posten Cigarren, Cog-
nac und Rum
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung
versteigern.
Thorn den 7. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 10. d. Mts.
nachm. 4 Uhr
werde ich in Thorn 3, Bromberger Vor-
stadt 1. Etage,
1 Kleiderspind, 1 langen
Wandspiegel, 1 Wäschespind,
1 Tisch, 1 Schreibtisch und
4 Stühle
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung
versteigern. — Veranlassung der Käufer
nachmittags 3 1/2 Uhr an der Pferdebahn-
haltestelle (Ziegelei).
Thorn den 7. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Docheines
Oliven-Speiseöl**
sowie
Essig-Essenzen
zu Speise- und Konerven-Essig
empfehlen

Anders & Co.,
Breitenstraße 46 — Brückenstraße 18.
Essig aus Essig-Essenzen verdirbt nicht und
ist frei von Essig-Säuren.

In öffentlicher Ausschreibung soll die
Verlegung und Verlängerung der Lade-
straße Tauer einschließlich der Lieferung der
Pflastersteine vergeben werden. Die Be-
dingungen können während der Dienst-
stunden in unserem Bureau eingesehen,
auch gegen kostenfreie Einwendung von 1
Mark (baar) von uns bezogen werden.
Lageplan und Querprofile liegen in un-
serem Geschäftsbureau zur Einsicht aus.
Verdingungstermin den 11. Juli 1894
vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist drei
Wochen.

**Thorn, Königliches Eisenbahn-
Betriebsamt.**

Am Dienstag den 10. d. M. 10 Uhr
vormittags soll am Fort Scharnhorst
öffentlich meistbietend verkauft werden:
ein älterer brauner Wallach,
gut erhalten, stark und leistungsfähig;
2 Federkasten-Wagen
mit je 2 gepolsterten Siben; **1 Paar
Sattelkufen** zu dem oberen Wagen-
gestell passend; **1 einspänniger, starker
Arbeitswagen;** **2 Paar Silett-Ge-
schirre;** **2 vollständige Güte Stall-
Hensilien.**

**Die Kantinen-Kommission
III. Marwitz.**

**Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.**
Der neue Kursus (20.) für dopp. Buch-
führung und kaufm. Wissenschaften beginnt
am
Dienstag den 31. Juli cr.
und schließt Ende Dezember cr.
Anmeldungen nehmen entgegen
Julius Ehrlich, K. Marks,
Thalstraße 21. Gerberstraße 33, 1.

Zur Ausführung
von
Neu- u. Umbauten, sowie Reparaturen
beim Hoch- und Tiefbau, bei landwirtschaftlichen Anlagen, Entwässerungen,
Terrainregulirungen, Pflaster- und Chaussirungsarbeiten, ferner zur Auf-
stellung von **Bauentwürfen** und **Kostenanschlägen** empfiehlt sich, auf lang-
jährige Praxis gestützt

F. Ciechanowski,
Baugeschäft, Thorn, Breitenstraße Nr. 4.

Erich Müller Nachfolger
Spezialgeschäft für Gummiwaren
empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

Gummi-Tischdecken, Gummi-Betteinlagen,
Gummi-Schürzen, Gummi-Krankentafel,
Gummi-Badekappen, Gummi-Turnschuhe,
Gummi-Reisekissen, Gummi-Schlänche,
Aufgestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. Wandsehener,
Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfjägewerkes werden ausverkauft:
Kiefernne Bretter jeder Art
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin
gewährt erstklassige Hypothekendarlehen mit und ohne Amortisation. Anträge nehmen
entgegen
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Kaufen Sie nur
André Mauxion's Cacao
1/2 Ko. 2,40 Mark
in Thorn allein zu haben bei **Ed. Raschkowski.**

Gloria-Dachpappe,
neues vorzügliches Fabrikat,
empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Weinessig
(reines Wein-Desillat),
feinstes Nizzaer Speiseöl,
hochfeine
Matjes-Heringe
(das Delikateste der Saison)
empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Gegen
Mottenfrass.
Camphorin,
Naphtalinblätter,
Moschuspapier,
Mollein,
Campher, Kienöl, Naphtalin,
spanischen u. weissen Pfeffer.
Droguenhandlung
Adolf Majer, Thorn.



Thorn vor dem Bromberger Thor.
Neu eingetroffen.
**W. Gabriel's Original-Automaten-
Metamorphosen- u. Kasperltheater.**
Von heute ab und folgende Tage täglich
Vorstellungen.
Wochentags Anfang abends 8 Uhr. Heute Sonntag drei Vor-
stellungen. Anfang 4 und 6 Uhr nachmittags, abends 8 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet
d. D.

Neu! Sensationell! Neu!
Nur kurze Zeit vor dem Bromberger Thor.
Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine Aus-
stellung zum gütigen Besuch. Dieselbe enthält:

1. Abtheilung: Miss Selma,
die lebende Pflaumdame, halb Mensch, halb Vogel. Größte, einzig in ihrer Art da-
stehende neueste Illusion der Gegenwart. Preisgekr., sowie überall größter sensat. Erfolg.

2. Abtheilung: Welthistorische Ausstellung,
enthaltend die neuesten Weltereignisse u. größten Meisterwerke der Kunst u. Wissenschaft.

3. Abth.: Pariser Lachkabinet oder Alles soll und muss lachen.
Im Panorama befinden sich die neuesten Weltereignisse.

Neu! Die Rettung der Höhlenforscher aus der Zuglochhöhle. Neu!
Entree: Sitzplatz 25 Pf., Stehplatz 15 Pf., Kinder 10 Pf.
Diese wirklich einzig dastehende, überraschend schöne Ausstellung, welche in ihrer
Vollkommenheit g. o. f. und wundervoll wirkt, hat bis jetzt überall den größten Erfolg
zu verzeichnen und hatte wiederholt die Ehre, von hohen und allerhöchsten Herrschaften
besucht zu werden.

Geöffnet von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
H. Peuser.

Mehrere Mittelwohnungen
sind sofort z. verm. Brückenstr. 24. Auskunft
auf der Zimmungsherberge bei Marquardt.

**An jedem Sonntag:
Extrazug
nach Otlotschin.**
Der Vorverkauf der Fahr-
karten findet an jedem Sonntag bei Herrn
Justus Wallis in Thorn bis 1 Uhr mittags
statt. Abfahrt vom Stadtbahnhof 2 Uhr
30 Min. Abfahrt von Otlotschin bis auf
weiteres 8 Uhr 30 Min. abends.
Dem hochgeehrten Publikum, den verehr-
lichen Vereinen und Schulen sei Otlotschin
zum Sommerausflug auf das angelegent-
lichste empfohlen.
Hochachtungsvoll
R. de Comin.

Im Garten „Zur Erholung“ Rudak
findet am Sonntag den 8. d. M. ein
Entenschießen und Entenauslegen
stat, wozu ergebenst einladet
J. Fenski.
Von 3 Uhr ab stehen an der Holzbrücke
und Eisenbahnbrücke geschmückte Reitwagen
zum Abholen der Gäste bereit.
Fahrpreis a Person 5 Pf.

Rudak.
Heute Sonntag von nachm. 5 Uhr ab:
Tanzvergügen
in meinem neuen Saale, wozu ergebenst
einlade.
Tews, Gastwirth.

5000 Mark sind Ende dieses
Monats auf sichere
Hypothek zu vergeben. Offerten unter
M. A. an die Exped. dieser Zeitung.

30000 Mk. à 5% auch getheilt
auf sichere Hypothek zu
vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, 1 Tr.

**Malergehilfen und
Anstreicher**
werden sofort nach außerhalb eingestellt.
A. Burezykowski, Malermeister.

**Holländische
Dachpfannen**
sowie Firstpfannen empfiehlt
Georg Wolf-Thorn,
Comptoir Markt 8.

Eine Wohnung
von 2-3 Zimmern mit Balkon, Bur-
schengelass und Pferde stall vom 1. Okt.
zu miethen gesucht. Von wem, sagt
die Expedition dieser Zeitung.

Die von Herrn Bnt. Düsterhoff u. Herrn
Hauptm. Wegner seit Jahr. bew., sep.
gel. möbl. Zim. sind v. 1. Aug. zu verm.
Mit auch o. Bschl. u. Pbst. Schloßstr. 4.

Die 1. Etage Bromb. Vorstadt
Fischerstr. Nr. 49,
bestehend aus 6 Zimmern, Zubeh. und
Pferdestall, ist vom 1. Okt. zu vermieten.
Alexander Rittweger.

In meinem Hause ist eine
herrschaftliche Wohnung
in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern
und großem Zubeh., Wasserleitung u.
vom 1. Oktober zu vermieten.
Herrmann Seelig, Breitenstraße 33.

Bromberger Vorstadt Nr. 46 von
sofort die rechtsseitige Barriere-
Wohnung. Näheres zu erfragen Brücken-
straße 10. **Frau Johanna Kusel.**

Eine komfortable Wohnung Breitenstr. 37,
1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem
Zubeh., Wasserleitung u., zur Zeit von
Herrn Rechtsanw. Cohn bewohnt, ist
vom 1. Oktober zu vermieten.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Breitenstraße 43 eine Treppe sind per
1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch
ohne Burschengelass, zu vermieten.

3 f. d. Stub. u. Zub. mit Veranda, im Gar-
tengrundst. Moder, Rayonstr. 13, bill. zu v.
Ein möbl. Zimmer und Kab. unweit der
Post zu verm. **Marienstraße 7, 1.**

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag den 8. nachm. 3 Uhr
unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.**
Vollzählig in Mügen erscheinen.

Generalversammlung
Montag den 16. Juli abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 2. Quartal.
2. Revisionsbericht.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
4. Wahl eines Aufsichtsrathsmit-
gliedes.
Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. S.
Kittler, Herrm. F. Schwartz.

Montag den 10. d. M.
h. 8. c. t. bei Schlesinger:
Burschschafterabend.

Ziegeleipark.
Sonntag den 8. Juli cr.
**Grosses
Militär-Concert**
vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments
von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
Windolf, Stadttrompeter.

Schützenhaus-Garten.
Sonntag den 8. Juli cr.
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde
(4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Hiege, Stadthoboist.

Viktoria-Theater Thorn.
Sonntag den 8. Juli
**Borlestes
Gastspiel des Hofhauspielers
Leon Resemann.**

Kean.
Schauspiel in 6 Abtheilungen.
Montag den 9. Juli cr.
**Letztes Gastspiel.
Goldfische.**
Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Schönthan
und G. Kadelburg.
Bensberg Herr Resemann als Gast.
Mittwoch den 11. Juli cr.
Gartenfest.

**Geburts-, Verlobungs-
und
Vermählungs-Anzeigen**
werden in
kürzester Frist angefertigt.
C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
Thorn.

2 herrschaftl. Wohnungen mit fl. Vorgart.,
auch Pferde stall, u. Remise, wegen Bers.
zu verm. **Kl. Moder, Schloßstr. 4, 1 Tr.**

1 Wohnung v. 3 Zim. n. Zubeh. u. Gartenland
v. 1. Oktober cr. z. v. gegenüb. d. Bollmarkt
in Moder, Rayonstr. 2. **A. Kather.**

Strobandstr. 15 bei Carl Schütze
ist von sofort die Belletage von 5 heiz-
baren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst
allem Zubeh., mit auch ohne Pferde stall,
zu vermieten.

Eine gut möblirte Wohnung
von 3 Zimmern, Burschengelass, eventuell
Pferdestall, ist von sogleich sehr billig zu
verm. **Brombergervorstadt Kaiserstr. 9.**

Eine Mittelwohnung, 2 Treppen hoch,
hat zu vermieten **Bw. v. Kobielska.**

Die bisher von Herrn Pfarrer Keller
innegehabte möbl. **Wohnung** Brücken-
straße 36 1 ist von sofort zu vermieten.

Ein möbl. Bord.-Zimmer mit auch ohne
Penf. v. sof. z. verm. **Strobandstr. 15, 2 Tr.**

Ein großer Laden
mit zwei Schaufenstern, der sich zum Kurz-
u. Wollwaren- oder Konfections-geschäft vor-
züglich eignet, ist v. 1. Oktober d. J. z. v.
W. Zielke, Coppersmühlstraße 22.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer, mit auch
Burschengel., zu verm. **Neust. Markt 23.**

Eine Keller-Restaurations nebst
Wohnung
vom 1. Oktob. cr. zu verm. **Gulmerstr. 11.**

**Dierzu Beilage und illustriertes Unter-
haltungsblatt.**
Dierzu Lotterie-Gewinnliste.

Berliner Redensarten.

Der Berliner ist unerschöpflich in der Erzeugung sogenannter schneidiger Redensarten. Sie fließen ihm über die Lippen wie Honigseim und man fragt sich manchmal verwundert: wo mag er das nur hernehmen? Die Berichte über berliner Gerichtsverhandlungen, bei denen der Mann aus dem Volke seiner spitzigen Zunge freien Lauf läßt, gehen durch alle deutschgeschriebenen Blätter des In- und Auslandes. Man ist da allerdings leicht geneigt, an Ausschmückung durch phantastische Gerichtsreporter zu denken. Nun ja, es mag da immerhin etwas kompletirt und abgerundet werden; dafür geht aber auch manche Pointe im Bericht verloren.

Manche Redensart wird über Nacht Gemeingut und wo man hinört, begegnet man derselben; man ärgert sich darüber, bis man sich schließlich selbst bei deren Gebrauch ertappt. Das geht eine Zeit lang so, bis eine andere Redensart die Oberhand gewinnt, ohne daß die vorhergehende ganz verschwände. Es gilt auch hier das Wort: Unkraut verdirbt nicht.

Eines haben alle diese Wendungen gemein: sie tragen das Gepräge des Widerspruchsgeistes, des Geistes, der stets verneint, und sie haben alle etwas herausforderndes. Das ist aber bloß „auswendig.“ Wenn einmal ein Berliner flüchtig über den Weg gelaufen ist, findet ihn in der Regel unaussprechlich; wer aber ein paar Jährchen mit ihm gelebt hat, der findet ihn gemüthlicher, wie die im Gerüche besonderer Gemüthlichkeit stehenden deutschen Stämme.

Uebrigens darf man nicht vergessen, daß die Berliner eine besondere Nation für sich bilden. Was findet sich da nicht alles zusammen unter dem gepriesenen Mantel des Berlinerthums! Die französischen Réfugiés, die in der Mark Aufnahme gefunden, haben die Spuren ihres Geistes dem allgemeinen Volkscharakter aufgedrückt, und seitdem die Stadt am grünen Strand der Spree Reichshauptstadt geworden, giebt es im deutschen Reiche auch nicht einen Winkel, aus dem nicht der Eine oder der Andere nach der Capitale übergesiedelt wäre. Alle haben ihre Eigenheiten mitgebracht und vieles davon auf ihre neuen Mitbürger übertragen und noch mehr von diesen angenommen.

Die Neigung der Berliner für spitze Redensarten hat durch diesen Amalgamationsprozeß keine Beeinträchtigung erfahren. Wenn wir eine Reihe der Redensarten durchgehen, die im Laufe der Jahre aufgetaucht sind und sich verallgemeinert haben, so stoßen wir überall auf den neckenden Widerspruch mit der Meinung des Nächsten. „Da kennen Sie Buchholzen schlecht!“ hieß es früher und diese Phrase lebt heute noch, ebenso wie das spöttische „Ja — Kuchen!“, das sogar in tragischen Momenten Verwendung findet: „August, frug ich, haste Grund? Kuchen! sprach er und verschwand.“ Da ist das selbstbewusste: „Mir kann Keiner!“ und das provokante „Sie können mir doch nicht!“ Allmählig entwickelte sich diese Wendung zu dem bekannten Coupletrefrain: „Mir kann Keiner an die Wimpern klimpern!“ Geradezu frech klang unter Umständen die Gegenfrage: „Will ich denn?“ Jeder Gassenjunge, dem irgend welche Unart unterlag wurde, erwiderte unerschämten Lones: „Will ich denn?“ oder „Muß ich denn?“ Ungleich harmloser berührt das pfliffige „Z, wo werd ich denn?“ mit dem man unbehaglichen Zumuthungen begegnete. Verwandt damit ist das sprachlich gemischte: „Nicht in die la Meng“ (la main), oder das verdeutschte: „Nicht in die Hand“, durch welches ein ganz besonderer Widerwille bekundet wird. Von stolzem Selbstbewußtsein zeugt wieder das resolute: „Machen wir.“ In der schriftlichen wie mündlichen Mittheilung auch: „M. W.“, wozu als Ergänzung die Buchstaben „S. S.“, die ins Gemeinverständliche übertragen „sehr sauber“ bedeuten, traten. Eine der neuesten Wendungen ist: „Gerade was Schönes“ oder richtiger: „Grade was Schönet.“ Der t-Auslaut erinnert an den Säbelstich der Graphologen, welcher von diesen auf Willenskraft und Entschlossenheit ausgelegt wird. Auch in dieser Wendung dokumentirt sich der berliner Widerspruchsgeist, denn das Gewicht ruht auf dem Worte „Grade“. Der Sprecher findet etwas darin, im Gegensatz zur gesammten übrigen Welt eine Sache, Person oder Handlung schön zu finden. Dasselbe gilt von dem neuesten Stereotypwort; es ist wirklich nur ein einziges Wort, anscheinend bedeutungslos, unter Umständen aber

recht viel sagend. Es ist das Wörtchen: „Scheen.“ Hier sieht man so recht, daß es der Ton ist, den die Musik macht. Das Wörtchen wird auch nach sächsischer Art gesungen; in Wirklichkeit ist es nur der Bestandtheil eines ganzen Satzes oder vielmehr eines ganzen Dialogs: „Wie warsch, Scheen warsch, Aus warsch.“ Dem Dialekt nach, hat man es hier mit einer Anleihe aus Elb-Florenz oder Pleiß-Atten zu thun, die aber in ihrem inneren Kern vollständig berlinisirt ist. Vielleicht ist inzwischen schon wieder ein neues Stereotypwort in Bildung, denn die Premier-schaft eines solchen vermag sich niemals lange zu halten. So lange als Berlin bestehen bleibt, wird man in dieser Hinsicht wohl nie sagen können wie von dieser unserer kleinen Betrachtung — „aus warsch!“

Literarisches.

(Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort für jedermann). Wie wir erst jetzt erfahren, hat Carmen Sylva, die Königin Elisabeth von Rumänien, mittelst huldvollen Dankschreibens die Widmung des allgemein freundlich aufgenommenen Familienbuches „Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort für jedermann“ angenommen. Das gefällig ausgestattete und dabei wohlfeile Buch ist in Fr. Eugen Köhlers Verlag in Gera-Untermhaus erschienen und namentlich in Süddeutschland und der Schweiz geschätzt.

(Kollektion Hartleben.) Vierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 75 Pf. Prämumeration für ein Jahr (26 Bände) 19 Mk. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Bisher 25 Bände des zweiten Jahrganges erschienen. — In den neuen Bänden der beliebten „Kollektion Hartleben“ finden wir wieder hervorragende französische und englische Romanschreiber ersten Ranges in ihren gelungensten Produktionen vereinigt. Gute Lektüre wie dies, hübsch ausgestattet, für wenig Geld erhältlich, ist eine wahre Wohlthat für jedes noch so bescheidene Haus. — Der Inhalt des sich seinem Abschlusse nähernden zweiten Jahrganges der „Kollektion Hartleben“ umfaßt folgende Werke: I—III. Krászewski, Am Hofe August des Starken (Gräfin Cosel). — IV. Novetta, Der erste Liebhaber. — V—VI. Delpit, Theresine. — VII. Hofegger, Streit und Sieg. — VIII. Dumas' Sohn, Diana de Lys. — IX—XI. Herlofsohn, Wallenstein's erste Liebe. — XII. Bofzji, Späte Einsicht. — XIII und XIV. Sue, Kinder der Liebe. — XV. Degré, Blaues Blut. — XVI und XVII. Sand, Bekenntnisse eines jungen Mädchens. — XVIII—XX. Bell, Die Waive aus Lowood. — XXI und XXII. Flaubert, Mad. Bovary. — XXIII. Gäßtel, Eine Nacht. — XXIV—XXVI. Dumas, Der Chevalier von Maison Rouge. — Auch der erste Jahrgang der „Kollektion Hartleben“ ist noch (in 26 Bänden) beliebig zu haben. Der dritte Jahrgang beginnt demnächst.

Männigfaltiges.

(Eine rechtlich anerkannte Doppelhehe) beschäftigt zur Zeit eine Berliner Zivilkammer sowie mehrere Rechtsanwälte. Der Sachverhalt ist in Kürze der: Der Herr N. war verheirathet und lebte mit Frau und Kindern in guten und geordneten Verhältnissen. Das einträgliche Zusammenleben wurde aber durch einen Verdacht getrübt, den der Mann gegen seine Frau hegte; er war nämlich der Meinung, daß die Frau mit einem beiden bekannten Lebemann ein Liebesverhältniß unterhalte. Der Verdacht führte zunächst zu Streitigkeiten und schließlich, als N. eines Tages einen Beweis für die Untreue seiner Frau zu haben glaubte, zu einem vollständigen Bruch. N., der durch das Verhalten des vermeintlichen Liebhabers seiner Frau in dem von ihm gehegten Verdacht nur bestärkt wurde, strengte die Scheidungsklage an und beantragte, da die Frau entschieden jeden unerlaubten Umgang in Abrede stellte, daß der Lebemann bezüglich seines Verhältnisses zu der Beklagten eidlich vernommen werde. Dieser wurde denn auch als Zeuge geladen und beschwor, daß er zur Frau N. in unlauterer Beziehung gestanden habe. Auf diese unter dem Eide abgegebene Aussage hin ward die Ehe getrennt und Frau N. für den schuldigen Theil erklärt. Ihr geschiedener Gatte vermochte aber nicht, die Hauswirthschaft allein zu führen und die Kinder zu erziehen, er verheirathete sich daher zum zweiten Mal. Frau N., von Mann und Kindern getrennt und ihrer Ehre beraubt, war zunächst der Verzweiflung nahe. Sie gewann jedoch nach und nach die Fassung wieder und beschloß nun, da sie sich schuldlos fühlte, wenigstens ihre Ehre herzustellen, koste es, was es wolle. Sie besprach sich zu dem Ende mit einem Rechtsanwalt, der ihr erklärte, ihre Ehre sei nur wiederherzustellen durch eine Wiederaufnahme des Scheidungsprozesses. Um eine solche aber veranlassen zu können, sei es erforderlich, den in diesem Prozeß vernommenen Zeugen des

Meineides zu zeihen. Frau N. unterließ nichts, um für den Meineid den Beweis zu liefern, und ward in ihren Bemühungen thatkräftig von dem Rechtsanwalt unterstützt. Man verfolgte den ehemaligen Zeugen theils persönlich, theils durch Privatdetektiven auf Schritt und Tritt und brachte auf die Weise genügendes Material zusammen, um mit Berechtigung den Schluß ziehen zu können, daß ein Mann, der ein derartig aller Ehrenhaftigkeit baarcs Leben führt, auch im Stande sei, für den Betrag der Zeugengebühren sein Zeugniß durch einen falschen Eid zu bekräftigen. Frau N. reichte, gestützt auf das gesammelte Material, mit ihrem Anwalt einen Strafantrag wegen wissentlichen Meineides gegen den Zeugen ein und hatte die Genugthuung, daß dieser sowohl in der Voruntersuchung, wie vor dem Schwurgericht reumüthig bekannte, in dem Scheidungsprozeß gegen Frau N., mit der er niemals in vertrautem Verkehr gestanden hatte, einen Meineid geleistet zu haben. Er ward zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Auf Grund dieses Urtheils ward nun die Wiederaufnahme des Verfahrens eingeleitet und mit dem Erfolg beendet, daß das Urtheil des Scheidungsprozesses aufgehoben und die Frau in den vor ihm bestehenden Stand versetzt, also als Ehefrau des N. wieder anerkannt wurde, obgleich dieser in einer andern Ehe lebte, aus der gleichfalls Kinder hervorgegangen waren. Den armen N. regte aber theils die Neue über die Behandlung seiner ersten Frau, theils die Lage, in die er nun gerathen war, derart auf, daß er bald nach dem Ausgange des Wiederaufnahmeprozesses starb. Seinen Sarg umstanden zwei ihm geschicklich zugesprochene Frauen, jede mit ihren Kindern. Nachdem der Schmerz sich befänstigt hatte, handelte es sich um die Theilung der Hinterlassenschaft und dies ist der Fall, der jetzt die Zivilkammer beschäftigt und der in unserm Rechtsstaat kaum seines gleichen haben wird.

(Ein „Schlangenduell“) fand in Britisch Indien zwischen dem Kapitän Philipps und dem Leutnant Shepherd statt. Eine Giftschlange wurde in einen vollständig verfinsterten Saal gethan und daselbst freigelassen. Eine Stunde später betrat Kapitän Philipps den Saal von der einen und sein Gegner von der andern Seite. Keiner konnte in der Finsterniß die Schlange sehen. Jeder Schritt konnte jeden von beiden dem Tode näher bringen. Das Verharren am Standorte konnte ebenso todtbringend sein. Zehn Minuten verharrten beide Gegner in entsetzlicher Todesangst. Plötzlich ertönte ein Schrei. Leutnant Shepherd war von der Schlange gebissen worden und in demselben Augenblick eilte der Kapitän dem Ausgange zu, den er endlich tastend und tappend, dem Wahnsinne nahe, fand. Sofort eilten herbeigerufene Soldaten und Offiziere in den Saal, die Schlange wurde getödtet und Shepherd, der in schrecklichen Krämpfen lag, noch zu retten versucht. Allein umsonst. Er starb nach unsagbaren, stundenlangen Leiden. Kapitän Philipps, dessen Haupthaar vollständig erbleicht ist, kommt vors Kriegsgericht.

(Wie Herr Salomon sein Personal prüft.) Eines Tages kommt Blumensohn zu seinem langjährigen Geschäftsfreunde Salomon und bittet ihn, ihm während einer Reise 20 000 Mk. aufzubewahren. Salomon geht natürlich darauf ein, führt Blumensohn in sein Comptoir, wo er sich in Gegenwart aller Comptoiristen die Summe einhändigen läßt. „Sie sind Zeugen, daß mir Herr Blumensohn 20 000 Mk. zur Aufbewahrung übergibt!“ sagt er zu dem Personal. Alle nickten zustimmend. Nach vierzehn Tagen kehrt Blumensohn zurück und verlangt sein Depot wieder. Salomon stellt sich höchst verwundert und will sich nicht erinnern. „Aber ich habe Ihnen doch das Geld in Gegenwart Ihres Personals übergeben,“ erklärt der verzweifelte Blumensohn. Salomon zuckt die Achseln. „Kommen Sie herauf ins Comptoir, wir wollen die Leute fragen,“ erwiderte Salomon ruhig. Blumensohn ist vor Schreck starr — das gesammte Personal erklärt, von dem Depot keine Ahnung zu haben. Salomon führt den Erschrockenen hinaus, greift in die Tasche und gibt ihm lächelnd das Couvert mit den 20 000 Mk. „Nehmen Sie's nicht übel, alter Freund,“ sagt er lächelnd, „ich habe nur sehen wollen, ob ich mich auf meine Leute verlassen kann!“

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Westpr. Militär-Pädagogium. Bahnhof Schönsee. Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Corps u. Eintritt jederzeit. Direktor Hr. Bienutta.

Emaillirte Kochgeschirre! Eimer, Wannen u. s. w. billig u. gut Copernikusstraße 9, zwischen Heiligegeist- und Seglerstraße.

Standesamt Podgorz. Vom 25. Juni bis 5. Juli 1894 sind gemeldet:

- a. als geboren: 1. S. des Hilfsabemeisters Peter Flaber-Rudal. 2. T. des Gastwirths Peter Wjsocki. 3. T. des Arbeiters Franz Jafinski-Stanislawowo-Sluzkowo. 4. T. des Arb. Leopold Berner-Stewken. 5. S. des Arb. Josef Sakrzewski. 6. T. des Gendarm Franz Kintusch-Dorf Dittloschin. 7. S. des Besitzers Emil Tronke-Brzoga. 8. T. des Besitzers Hermann Pittlau-Stewken. 9. S. des Maschinewerks Julius Berg-Stewken. 10. T. des Arbeiters Friedrich Haberermann.

- b. als gestorben: 1. Besizerfrau Apolonia Prelewka geb. Brzejzinska, 69 J. 2. unversch. Maria Dobrowolska, 65 J. 4. M. 23 J. 3. Adolf Nieß, 8 M. 8 J. 4. Helene Jaroszewska, 19 J. 5. Arbeiter Rudolf Widert, 22 J. 3 M. 24 J. 6. Ella Wegner, 7 M. 1 J. c. zum ehelichen Aufgebote: 1. Polizeifergeant Philipp Wegner und Beronika Polum-Laski. 2. Knecht Bornecki u. Perlikowska, beide zu Dorf Gjernewik.

H. Gottfeldt's Waarenhaus

Wegen Ueberfüllung des Lagers neu hinzugekommener Waaren diese Woche

Massen-Verkauf

in den Abtheilungen für Damen-Mäntel, Jaquetts und Kleiderstoffe, Herren-u. Knabenanzüge u. Anzugstoffe, Leinen-u. Baumwollwaaren zu festen billigen Preisen.

Knaben-Trikot-Anzüge, elegant, 2,50 Mart. H. Gottfeldt's Waarenhaus, Segler- (Butter-) Straße.

Mondamin Brown & Polson alleinige Fabr. k. engl. Hofl. Entöltcs Maismehl. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet, erhöht die Verdaulichkeit der Milch. In Colonial- u. Drog.-Handl. in Packeten à 60 u. 30 Pf.

2 Zimmer sofort zu verm. J. Sellner, Gerechtheitr. 96. Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. Araberstr. 14, 1.

Corsets! in den neuesten Façons zu billigen Preisen bei S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12. 6 Zimmer, 2. Etage, vermietet F. Stephan.

Photographisches Atelier. Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14 vis-a-vis dem Schützengarten. Sämmtliche Glaserarbeiten, sowie Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei Julius Hell, Brückenstr. 34 im Hause des Herrn Buchmann.

J. Biesenthal-Thorn, Heiligegeiststr. 12, Ecke Copernikusstr. Billigste Bezugsquelle für Manufaktur-Waaren. Besonders empfehle: Kleiderstoffe in Wolle und Halbwohle, schwarze Cachemire, Bettbezüge, Bettinletts, Bettdeckliche, Strohsäcke, Bettdecken, Gardinen, Handtücher, Tischtücher, Hembdentsche, Dowlas, schlef. Leinwand, Schürzenzeug u. Trikotasen, Herren- und Damenhemden verkaufe im Detail zu Dubend-Preisen. Sämmtliche Arbeiter-Garderobe, z. B. Reughosen, Hamb. Lederhosen, blaue Jacken, Hemden, Blousen, Reughosen u. s., auch für Burtschen, zu enorm billigen Preisen. Bestes und reellstes Einhausen, da bei mir nichts vorgeschlagen wird; der äußerste und billigste Verkaufspreis ist in deutlichen Zahlen an jedem Stück angebracht. Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen. J. Biesenthal.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Verkauf auf Abbruch.
Die auf dem Postgrundstücke zu Thorn befindlichen alten Gebäulichkeiten an der Bäckerstraße, nämlich:

1. das früher Schirmer'sche Haus mit einem Seitenbau und Thorweg an der Bäckerstraße und
 2. die ebendasselbst 1892 für Postzwecke erbaute Holzbaracke
- sollen im Wege des öffentlichen Angebots auf Abbruch verkauft werden. Anbietungs- und Ausführungsbedingungen liegen im Amtszimmer des bauleitenden Architekten **Krah** zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 19. Juli 1894

vormittags 11 Uhr an den Architekten **Krah** in Thorn frankirt einzufenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig den 5. Juli 1894.
Der Kaiserl. Oberpostdirektor.
Zielke.

Bekanntmachung.

Am 10., 11., 12. und 13. d. Mts. von 8^o B. bis 2^o N. finden in dem Gelände zwischen Fort VI — alte Warschauer Straße einerseits und Stewfen-Kuchnia andererseits — Schießübungen mit scharfen Patronen statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt, vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt. Thorn, im Juli 1894.

Infanterie-Regiment von Borske (4. Pommersches) Nr. 21.

Zahn-Atelier

H. Schneider

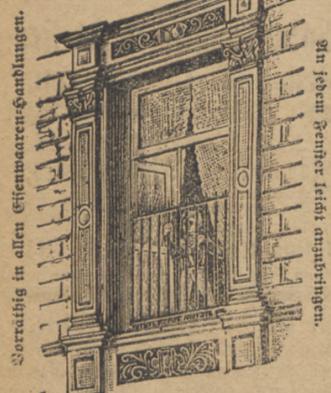
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Zur Anfertigung sämtlicher **Herren-Garderobe** unter der Garantie des Gütigens und zu soliden Preisen empfiehlt sich **Holnroh Schultz, Schneidermeister, Strobandstraße 15,** im Bäckermeister Schütze'schen Hause. Auch werden Herren-Kleider sorgfältig gereinigt und ausgebessert.

Der Schutzengel

Preis v. 3 Mk. an.

D. R. P. 71123.



Verhindert das Sinausfallen der Kinder aus offenkundigen Fenstern.
L. Littauer, Berlin, Sandobergstr. 23.
Prospette gratis und franko.

Blutarme,

schwächliche nervöse Personen sollten Dr. Dornnehl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Ag. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.**

Nur noch einige Tage Total-Verkauf Adolph Bluhm.

Um **Auktionen** zu vermeiden, habe ich die Bestände meines noch ziemlich großen Lagers nochmals bedeutend im Preise herabgesetzt.

Ganz besonders mache ich auf folgende Artikel aufmerksam.

**Seidenstoffe, schwarz, weiß und farbig,
Kleiderstoffe für die Hälfte des Preises,
Regenmäntel, Staubmäntel, Umhängetragen,
Jaquets, Kindermäntel, Kinderkleidchen.**

Wintermäntel

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Zum Klavierstimmen

wie Rep. von Klavieren in Stadt und Umgegend empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,

Klavierbauer und -Stimmer,
in Thorn, Gerstenstr. 10, Ecke Gerechteste.

Ich kümme für Rubinsteln, Sophie Menter, Reinert u. f. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und best. Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit garantire.

Bestellungen auch per Postkarte.

Nähmaschinen!

30%

billiger als die Konkurrenz, da weder reifen lasse, noch Agenten halte.

Hochmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mark.

Maschine **Vogel, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson** zu den billigsten Preisen.

Teilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkleinlage

von 45 Mark an.

Prima Wringer 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen

von 50 Mark an.

Meine sämtlich führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Goulienpark) die goldene Medaille erhalten.

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 12.

Rheinische Tuch-Niederlage	Spezialität:	Cheviots u. Kammgarne
	Verendet direct an die Privatkundschaft	
	reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate, gratis und franco.	
	Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.	

Ulmer & Kaun

Holzhandlung und Dampfsägewerk

— Fernsprech-Anschluß 82 — Calmer Chaussee 49 —

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:

Böhlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, Mauerlatten, Fußbodenbrettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten u. c.

Zur Anfertigung von Fuß- und Hohlleisten, gehobelten und gespundeten Brettern und Böhlen stehen unsere Holzbearbeitungsmaschinen zur Verfügung.

find in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben

Mauerstraße Nr. 20, unweit der Breitenstraße.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstrasse 20. R. Sultz, Mauerstrasse 20.

Lapeten- und Farben-Verhandlungsgeschäft.

Musterbücher und Preisliste überallhin franko.

Julius Dupke,

Gerberstrasse 33,

Schuh- und Stiefel-Geschäft

empfeht sich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Genres, sowie zur

Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder

unter Zusicherung guter, passender Handarbeit bei prompter und reeller Bedienung.

Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Einrichtungen. Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. c. Prosp. franko.



Aufsehen in der Chicagoer Weltausstellung prämiirten Orig. Genfer Goldin-Taschenuhren

Remont: Sabon. (Sprungdeckel) und 3 Goldin-Kapseln mit feinstem antimagnetischem Präzisionswert, auf die Sekunde regulirt und neu patentirt innerer Feigerstellung. Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen eleganten Ausführung, reichen kunstvollen Guillochirung (auch glatt vorrätig) von echtem Golde selbst durch Fackelente nicht zu untercheiden. Die wunderbar eisernen Gehäuse bleiben immertwährend absolut unverändert, und wird für richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet. Preis per Stück Mk. 15 portofrei.

Damen-Uhren, 3 Goldin-Kapseln, ff. Wert, Mk. 15.50. Hierzu passende Goldin-Uhrketten für Herren (Banzergarben), für Damen (feinste Fagonette) mit Berloque u. Sicherheitskarabiner, garant. nie schwarz werdend, per St. Mk. 4 und Mk. 6. Die Goldin-Uhren sind

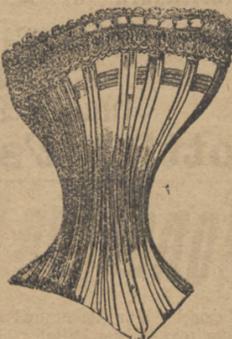
infolge ihrer vorzüglichen Verlässlichkeit bei den meisten Landwirthen u. Beamten im Gebrauche und liegen Hunderte von Anerkennungs-schreiben zur Durchsicht auf. Für Deutschland einzig u. allein nur gegen Vorbehalt, oder Nachnahme des Betrages zu beziehen durch den General-Vertreter der Ersten Genfer Goldin-Taschenuhren-Fabrik: **Sieg. Kommen, Berlin O., Schillingstrasse 13 u.**

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph-Breite-straße, Gustav Oterski-Brombergerstraße u. Szocpanski-Gerechteste.**

Außerdem Vollmilch, pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.

Casimir Walter-Wieder.



Corsets

neuester Mode sowie Gradhalter, Nähr- und Umstand-Corsets nach sanitären Vorschriften.

Neu!!

Büstenhalter!

Corsetshonor empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Pianinos

aus renomirten Fabriken, wie Quant-Berlin, F. Blüthner-Berlin und anderen, empfehle zu Fabrikpreisen. Coulaute Bedingungen. 10jährige Garantie.

O. Szozypinski, Heiligegeiststr. 18.



behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfah., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.

F. Kiko, Herford.

Afrikan. Nuss-Bohnen-Kaffee,

gebrannt, hocharomatisch, kräftig und sehr wohlschmeckend, in Postkollis mit 9 Pf. Kaffee-Inhalt für Mark 6.30. Zusendung franko gegen Einsendung des Betrages von Mk. 6.30 oder gegen Postannahme. Bestellungen an

J. A. C. Arnold, Hamburg,
Weßstraße 11 A.